Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Fridolin Biesinger. Anzeigenleiter: Fritz Müller sämtliche in Neuenbürg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 21 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 178 | Freitag den 2. August 1935 | 93. Jahrgang

Unserem Hindenburg zum Gedächtnis

Berlin, 2. August.

Wenn wir heute auf dieses eine bedeutsame Jahr zurückblicken, das seit dem Hinscheiden des unvergessenen Reichspräsidenten verflossen ist, dann begreifen wir aus der Rückschau den symbolischen Sinn dieses fast schon zum Mythos gewordenen Heldenlebens. Er, der in seiner monumentalen Gestalt die sittliche Idee der preußischen Offiziers- und Soldatentradition wie kaum ein General der Geschichte verkörperte, durfte nicht die große Stunde erleben, da Adolf Hitler, der treue Hüter seines Vermächtnisses, die Fesseln sprengte, und dem deutschen Volk das wiedergab, was es in den Sturm- und Drangjahren der Nachkriegszeit unter dem feindseligen Druck des Auslandes entbehren mußte: die Wehrhoheit.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die feste und unerschütterliche Ordnung der innenpolitischen Verhältnisse, die großen außenpolitischen Erfolge, die Einführung der Arbeitsdienstpflicht, die Eröffnung der Autobahnen: all diese positiven Werte und Errungenschaften, die in der Zeitspanne eines Jahres durch eine herrliche nationale Unternehmungslust, einen kämpferischen Geist des Aufbaues, ein hervorragendes Verantwortungsbewußtsein geschaffen wurden, entsprechen jener unerschütterlichen patriotischen Haltung, die auch den toten Feldherrn die schwersten Lasten, die ihm das Schicksal aufbürdete, demütig und opferfreudig tragen ließ.

Es liegt fast eine Tragik darin, daß Hindenburg die stolze Erfüllung so mancher nationaler Pläne und Träume nicht mehr erleben durfte. Wie stolz wäre er auf dieses nationalsozialistische Deutschland, das mit starker Hand die verschütteten Quellen deutscher Kraft aufspringen ließ und in unermüdlicher Energie bestrebt war, die Größe und Herrlichkeit von einst wieder herzustellen — von einem neuen Geist erfüllt, getragen von einer festgeformten, arteigenen Weltanschauung!

Für diesen geschichtlichen Begriff „Deutschland" hat Hindenburg im Wandel der Zeiten alles geopfert, was ein Mensch dem Vaterland opfern kann. Seine Persönlichkeit ist Geschichte geworden, ehernes Mahnmal einer neuen Generation von Kämpfern und Wegbereitern. Regierungen kamen und gingen, historische Schlachten wurden geschlagen, oft und oft stand im wechselvollen Ablauf der geschichtlichen Entwicklung die deutsche Ehre auf dem Spiel: immer war Hindenburg auf dem Posten. Im Feldzug gegen Oesterreich bei Königgrätz als junger Leutnant. Im Krieg gegen Frankreich bei Gravelotte, St. Privat und Sedan. Bei der denkwürdigen Belagerung von Paris. Er war Zeuge der Kaiserproklamation in Versailles, als einziger Offizier seines Regiments.

Im Weltkrieg erging des Kaisers Ruf an den alten General in Hannover. Immer kam Hindenburg, aufrecht, ungebrochen, schweigsam in seiner eisernen Pflichterfüllung, wenn die Not des Volkes ihn rief. Schulter an Schulter mit Ludendorff errang er Sieg auf Sieg, erntete Triumph auf Triumph. Die Schlacht bei Tannenberg — dieser Name ist längst ein symbolischer Begriff geworden, mit dem Namen des glorreichen Siegers für alle Zeiten unlösbar verbunden. Der Befreier Ostpreußens — jedes Kind wußte damals schon, wer Hindenburg war: eine ehrwürdige Gestalt, eine monumentale Soldatennatur, ein unbeugsamer Kämpfer für Heimat und Vaterland.

Der gewaltige Masurenkrieg 1914, die Schlachten bei Lodz, die Winterschlacht in Masuren, der „Ritt nach Kurland", die große Maioffensive gegen Rußland, die historischen Kämpfe der deutschen Truppen auf allen anderen Kriegsschauplätzen: Hindenburg, Hindenburg, Hindenburg. Er war der gute Geist der deutschen Armee, der Abgott seiner Soldaten, die verkörperte Soldatenmoral, der Gewaltigste zweifellos und Erhabenste unter den Feldherren des großen Krieges.

Tief mußte der Zusammenbruch des alten Reiches diesen Mann berühren, der mit übermenschlicher Energie versucht hatte, mit seinen mächtigen Schultern das tragische Schicksal abzuwenden. Vergebens. Das grauenhafte Chaos der Nachkriegszeit hätte manch anderen moralisch niedergezwungen. Aber das Hindenburgsche Ethos überdauerte die Zerrissenheit und Qual seines Volkes. Der Feldherr, der nie die stille Ruhe des Alters fand, stand wie ein Denkmal im Streit und Gezänk der Meinungen, umbrandet von der Parteien Haß und Gunst.

Als der Kaiser abdankte und die Revolution ausbrach, stellte sich der ehrwürdige Feldherr der neuen Regierung zur Verfügung und übernahm die schwierige Operation der eiligen Rückführung des Heeres in die Heimat. Mit der Erklärung, daß er einen ehrenvollen Untergang der Unterwerfung unter das Versailler Diktat vorgezogen hätte, reichte er am 17. Juni 1919 seinen Abschied ein — nach welchem heroischen Leben der Pflichterfüllung — und legte am 25. Juni den Oberbefehl über die deutsche Wehrmacht nieder.

Das Versailler Diktat — die deutsche Wehrmacht! Heute sind die Fesseln des Versailler Vertrages ein für allemal gesprengt und die deutsche Wehrmacht ist in neuem Glanz und Werden. Der Segen des toten Feldherrn ruht auf seinem Volk. Er, der bis zum letzten Atemzug sorgend wachte, in den verworrenen und chaotischen Nachkriegsjahren als unantastbare Persönlichkeit, als bewunderter Reichspräsident, wird in die Geschichte eingehen als verklärtes Symbol einer erschütternden Treue für ein geknechtetes und entrechtetes Volk.

Ehrung in Berlin u. Tannenberg

Berlin, 1. August.

Am 2. August, dem Tage, da vor einem Jahr Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg aus dem Leben schied, wird das Berliner Zeughaus das Gedächtnis des großen Toten in ganz besonders eindrucksvoller Weise ehren. In der Ruhmeshalle kommen die 15 Feldherrnbüsten zur Aufstellung, die später dem Feldherrnturm in Tannenberg sein Gepräge geben werden.

Auf etwa einem Meter hohen Sockel stehen die Büsten im äußeren Umkreis des Rundbaues. Hinter der Totenmaske Hindenburgs, die im Mittelpunkt der Halle so ergreifend an den großen Toten erinnert, erhebt sich jetzt zu Füßen des Siegesengels die Büste Hindenburgs. Rechts und links von ihm sieht man die Ludendorff- und Mackensen-Büsten, beiden Seiten schließen sich dann je 6 weitere Büsten an, nach rechts die Generale: v. Francois, v. Müllmann, Brecht, v. Pappritz, v. Morgen, von der Goltz. Nach links sieht man neben Mackensen die Büsten der Generale Otto v. Below, Kraßmer, v. Scholtz, v. Schmettau, Breithaupt, Fritz v. Unger.

In dem Feldherrnturm gleich links neben dem Eingangsturm werden die Büsten die gleiche Aufstellung finden wie jetzt im Zeughaus.

Der deutsche Rundfunk bringt in Abänderung und in Ergänzung des bereits vorgesehenen Programmes am Freitag, den 2. August, zum Gedenken an den Todestag des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg in der „Stunde der Nation" um 20.15 Uhr die dritte Symphonie (Eroica) von Ludwig van Beethoven. Die vorgesehene Sendung „Ein Arbeiter fährt auf Urlaub" wird auf einen anderen Tag verlegt. Außerdem bringen alle deutschen Sender über den Reichssender Königsberg einen Funkbericht von der Kranzniederlegung am Tannenbergdenkmal. Ferner würdigen alle deutschen Sender am Freitag, den 2. August, in besonderen Sendungen die Person des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Flaggen auf Halbmast

Berlin, 31. Juli. Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers setzen aus Anlaß des Todestages des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am Freitag, den 2. August d. J. alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmast.

Appelle in allen Standorten

Berlin, 31. Juli. Aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg werden am 2. August in allen Standorten Appelle und Gedenkfeiern nach näherer Anordnung aller örtlichen Befehlsstellen stattfinden. Außerdem wird der kommandierende General des 1. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I am Sarkophag im Tannenbergdenkmal unter Beteiligung einer Ehrenwache je einen Kranz des Führers und Reichskanzlers und der Wehrmacht niederlegen.

Verschleppung statt Lösung

Die Kompromißformel — Italien sagt nein

Die vier Punkte der Kompromißformel

Der Sonderkorrespondent der „Times" in Genf meldet, daß die auf Grund von Besprechungen zwischen Eden, Laval und Litwinow abgeänderte Formel nunmehr folgende Punkte umfaßt:

1. In dem Versöhnungsausschuß soll ein 5. Schiedsrichter ernannt werden; 2. der Versöhnungsausschuß muß bis zum 4. September Bericht erstatten; 3. an diesem Datum wird eine Sitzung des Völkerbundsrates abgehalten werden; 4. falls in der Zwischenzeit keine Einigung zustande gekommen ist, soll der Völkerbundsrat an dem genannten Datum eine Erörterung der italienisch-abessinischen Frage in ihrer Gesamtheit beginnen; 5. der „Times"-Korrespondent fügt hinzu: diese Formel wird im Falle der italienischen und der abessinischen Zustimmung dem Völkerbundsrat zur Annahme unterbreitet werden.

Falls Italien und Abessinien mit diesem Verfahren einverstanden sind, soll sofort eine Konferenz zwischen den Signatarmächten des Vertrages von 1906 abgehalten werden, und es wird angeregt, daß die abessinische Regierung noch im ersten Stadium zur Teilnahme eingeladen werden soll. Es wird ferner vorgeschlagen, die Konferenz, wenn nicht in Rom, so doch an einem passenden Platz in Italien abzuhalten, um Mussolini die persönliche Teilnahme zu ermöglichen, falls dies seinen Wünschen entspricht. Es ist durchaus möglich, daß in diesem Falle Laval französischer Vertreter sein würde.

Der Eindruck in Rom

Rom, 1. Aug. Die Entwicklung der Genfer Ereignisse wird hier mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Es werden hier zwei Tendenzen verzeichnet: Die Ansicht Lavals, daß die Verpflichtung Italiens, nicht zu den Waffen zu greifen, nur auf die Dauer der Schlichtungsverhandlungen zu beschränken sei, und die englische Auffassung, daß sich Italien im günstigsten Falle mit der französischen These einverstanden erklären könnte. Man gibt in hiesigen Kreisen zu, daß eine Erklärung, bis zu der Ende August stattfindenden Ratstagung nicht mit offenen Feindseligkeiten zu beginnen, nicht allzu viel kosten würde, da vor diesem Zeitpunkt nie mit dem Beginn der militärischen Aktion in Ostafrika gerechnet worden sei. Endgültig steht jedoch noch nicht fest, wie sich Italien verhalten wird. Wenn man es hier auch nicht für unmöglich hält, daß ein Kompromiß über die weitere prozedurmäßige Behandlung des abessinischen Streitfalles in Genf erreicht werden kann, so gibt man doch offen zu erkennen, daß damit eine wirkliche Beseitigung der schweren Konfliktstoffe mit Abessinien noch keineswegs erreicht wäre. Eine Wiederaufnahme der Ualual-Verhandlungen und italienisch-französisch-englische Besprechungen auf Grund des Vertrages von 1906 böten an sich noch keine Gewähr, daß der Ausbruch eines Krieges noch verhindert werden könnte.

Italien glaubt nicht an Einigung

Rom, 1. Aug. Die hier aus Genf eingetroffenen Nachrichten veranlassen die politischen Kreise zu unverhohlenen Zweifeln in der Beurteilung der dortigen Lage. Von zuständiger Seite wird in den späten Abendstunden des Donnerstag erklärt, daß man über die Vertagung der Ratssitzung und die bisher erreichte Einigung nicht überrascht sei, da man niemals mit großen Erwartungen nach Genf gegangen sei. Irgend welchen Täuschungen über den Verlauf der Dinge habe man sich in Rom von vornherein nicht hingegeben. Es wird entschieden in Abrede gestellt, daß in Genf eine Einigung erreicht würde. Nach den hier eingetroffenen Nachrichten dauern die Gegensätze unvermindert an. Man hat hier auch keine allzugroße Hoffnung, daß im Laufe des Freitag hierin große Aenderungen eintreten werden. Die italienische Abordnung in Genf hat den ganzen Tag über in ständiger telefonischer Verbindung mit Rom gestanden.

Wie bereits gemeldet, hat Mussolini nach mehrwöchiger Abwesenheit seit Mittwoch wieder Aufenthalt in Rom genommen.

Das italienische Nein

hi. Genf, 1. August.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß der sogenannte Völkerbund die ihm zustehenden Aufgaben nicht zu erfüllen vermag, dann hat diesen Beweis die am Mittwoch begonnene Ratstagung bereits geliefert. Als man am Mittwoch nachmittag zusammentrat, war man verlegen und ratlos; man beschloß daher hinter verschlossenen Türen eine Verschiebung der Verhandlungen um 24 Stunden. Inzwischen haben sich der französische Ministerpräsident Laval und der britische Völkerbundsminister Eden auf eine Kompromißformel geeinigt, die man Italien und Abessinien vorlegte. Aber ehe noch am Donnerstag um 17 Uhr die Ratssitzung beginnen konnte, war schon wieder alles anders geworden.

Italien erklärte kategorisch, daß es dem britisch-französischen Vorschlag nicht zustimmen könne, es weigert sich, der Beiziehung Abessiniens zu den Verhandlungen der drei Großmächte über die Lösung der Gesamtfrage zuzustimmen, es weigert sich, den Völkerbundsrat als Einberufer dieser Verhandlungen anzuerkennen und es lehnt die Festsetzung einer Frist für die Beendigung dieser Verhandlungen und den Wiederzusammentritt des Völkerbundsrates — es war der 4. September vorgeschlagen worden — ab.

Was tun? Man verschob die Ratssitzung auf Freitag und verhandelt weiter. Angeblich soll sogar Laval mit Mussolini ein Ferngespräch gehabt haben. Aber man weiß noch nicht, wie man weiterkommen soll. Jetzt wird eine britisch-französische Aussprache in Ventimiglia, an der Mussolini teilnehmen könnte, vorgeschlagen, um zu prüfen, wie man den Dreimächtevertrag über Abessinien von 1906 ändern könnte, um den Streitfall zu beendigen. Italien erreicht indessen das, was es haben will: Zeitgewinn bis zum Ende der Regenzeit.

Indessen gehen die großen Truppentransporte aus Italien nach Ostafrika weiter. Am Mittwoch allein sind drei große Transportdampfer aus italienischen Häfen abgefahren. Italien hat schon hohe Geldausgaben für seine Kriegsvorbereitungen gehabt, das beweist die Zinsfußerhöhung für die italienischen Schatzscheine von 4 auf 5 v. H.; das Gerücht von der italienischen Kreditsuche in England hingegen wird als falsch bezeichnet.

Abessiniens Rüstungen

Nach englischen Meldungen dauern die Truppenbewegungen im Norden Abessiniens an. Der Kaiser von Abessinien, der übrigens erklärt, daß er jedes Mandat oder Protektorat, wem immer es zuerteilt werden möge, ablehne, hat angeordnet, daß alle Europäer, die sich zum Dienst im abessinischen Heere melden, sofort im Flugzeug auf Kosten Abessiniens nach Addis-Abeba gebracht werden

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sollen. Unter anderem hat sich der südafrikanische Flieger Roy Tuckett telegraphisch der abessinischen Armee zur Verfügung gestellt.

Auf abessinischer Seite glaubt man, daß Italien mit ungefähr 200 000 Mann von Eritrea aus angreifen werde, während in Italienisch-Somaliland nur 50 000 Mann bereit gestellt sind. Man erwartet den ersten italienischen Vorstoß auf Adua, weil Mussolini zunächst einen moralischen Erfolg erzielen will, und hat demgemäß die abessinischen Streitkräfte aufgeteilt: Die Nordarmee besteht aus 30 000 bis 50 000 Mann des Ras Sayoum von Tigré bei Adua und Makallé, 50 000 bis 70 000 Mann des Ras Kassa, eines Vetters des Negus, bei Gondar, 30 000 bis 40 000 Mann in der Provinz Wolo und 30 000 Mann Reserve in Godjam. Die Südarmee besteht aus 15 000 Mann in Harar und je 10 000 Mann in Bale, Arussi und Gaka. Ihr Rückgrat ist die 7000 Mann starke, von belgischen Offizieren geschulte kaiserliche Garde. Die größte Sorge bereitet dem Kaiser die Munitionsbeschaffung; die kaiserliche Garde hat ihre Schießübungen aus Ersparnisgründen sogar eingestellt.

Roter Senf darf nicht fehlen

Die Sozialistische Internationale, die ihren Sitz aus der Schweiz nach Brüssel verlegt hat, glaubt auch, daß ohne ihren Senf der italienisch-abessinische Streitfall etwas Unmögliches wäre. Sie protestiert einseitig gegen Italien und fordert den Völkerbund auf, die im Völkerbundspakt vorgesehenen Maßnahmen zu ergreifen. Sie protestiert auch gegen die Unterbindung der Waffenlieferungen an Abessinien, und greift damit ihren eigenen Vorsitzenden, den belgischen stellv. Ministerpräsident und vier weitere „Genossen" im belgischen Kabinett an.

Die letzte Unterhausaussprache

London, 1. Aug. Einen Tag vor dem Beginn der Sommerferien, am Donnerstag abend, fand auf Anregung des Führers der arbeiterparteilichen Opposition, Lansbury, eine außenpolitische Aussprache statt. In der Diplomatenloge bemerkte man u. a. den französischen Botschafter, den ägyptischen Gesandten, den belgischen und den litauischen Geschäftsträger.

Lansbury, der gleich als erster das Wort ergriff, richtete scharfe Angriffe gegen die englische Außenpolitik und forderte die Regierung zur Bekanntgabe ihrer Abrüstungspolitik und zu Mitteilungen über den Stand der Abrüstungskonferenz auf.

Wo bleibt das Feldgeschrei?

England verschweigt die jüngsten katholikenfeindlichen Ausschreitungen bei Edinburg

London, 1. August.

In Cowgate bei Edinburg kam es am Mittwoch abend zu wüsten katholikenfeindlichen Auftritten. Als der katholische Geistliche Collina sich in seine Garage begeben wollte, wurde er von einer erregten Menschenmenge angegriffen. Kurz darauf trafen die Teilnehmer einer in der Nähe stattfindenden katholischen Versammlung ein, mit deren Hilfe der Priester flüchten konnte. Einer seiner Verteidiger, der Präsident eines katholischen Verbandes, Jack Higgins, wurde von der Menge so schwer mißhandelt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Es ist außerordentlich bezeichnend, daß von der gesamten Londoner Presse nur ein einziges Blatt ein paar Zeilen über diese neuesten religiösen Ausschreitungen in Schottland enthält; aber auch diese Zeitung hat den Bericht nur in einem Teil ihrer Ausgabe.

Die dänischen Bauern fordern

Aussprache im Folketing

Kopenhagen, 1. Aug. Der Bauernmarsch nach Kopenhagen und die Folgen, die er für das ganze Wirtschaftsleben in Dänemark nach sich ziehen kann, stehen nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses. Bei der ersten Lesung der Vorlage über eine Getreideordnung im Folketing erklärte ein Vertreter der Bauernlinken, die Regierung habe sich erst zu Verhandlungen entschlossen, als der Bauernmarsch in nächste Nähe gerückt sei. Der Führer der Konservativen tadelte die Haltung des Ministerpräsidenten, besonders, daß er den König zu einer Antwort veranlaßt habe, deren Ton unnötigerweise hart gewesen sei. Der deutsche Abgeordnete Dr. Schmidt-Wodder wies u. a. darauf hin, daß das ganze Gemeinwesen in seinen Grundlagen bedroht werde, wenn der Bauer nicht mehr bestehen könne. Auch wirtschaftlich würde es das klügste sein, die Verhältnisse so zu ordnen, daß die Bauern ihre Existenz fänden. Die Einigkeit der verschiedenen Erwerbsstände, in denen der des Bauern der wichtigste sei, müsse im Auge behalten werden. Der Getreideordnung müßten weitere Schritte folgen, um die Einträglichkeit der Landwirtschaft zu erreichen. Als einen der wichtigsten notwendigen Schritte bezeichnete der Redner Sondermaßnahmen für Nord-Schleswig, damit dieser Landesteil auf gleichen Fuß mit dem übrigen Land gestellt werde. Diese Forderung sei schon oft erhoben worden, ohne daß etwas Durchgreifendes geschehen sei.

Das Welttreffen der Hitlerjugend

Berlin, 1. August.

Im Anschluß an das Deutschlandlager, in dem vom 13. bis 21. Juli auslandsdeutsche Jungen aus allen Teilen der Welt in Gemeinschaft gelebt haben, um die neue Form des Gemeinschaftslebens der HJ. kennen zu lernen, trafen am Donnerstag vormittag in 45 Sonderomnibussen 1050 Jungen des Deutschlandlagers auf dem Bahnhof Heerstraße in Berlin ein. Zu ihrem Empfang waren 45 Hitler-Jungen des Gebietes Berlin, sowie 45 politische Leiter erschienen.

Die kommenden Wochen sollen die ersten Eindrücke aus dem Lagergemeinschaftsleben weiterhin verstärken. Die auslandsdeutschen Jungen werden in den nächsten Tagen Gäste der Wehrmacht in Döberitz sein. Weiterhin werden die Gäste bei der Luftwaffe in Staaken sein.

Der erste Tag ihres Berliner Aufenthaltes begann mit einer Fahrt durch die Reichshauptstadt. Zur Begrüßung der jungen Gäste hatte auch das NSKK. einen Ehrensturm von 60 Fahrzeugen gestellt, die der langen Reihe der 45 Sonderautobusse vorausfuhren. Die riesige Wagenkolonne bewegte sich vom Bahnhof Heerstraße zur Masuren-Allee, wo eine Vorbeifahrt an Korpsführer Hühnlein stattfand, und das NSKK. wird auch die im Anschluß an den Berliner Aufenthalt der Jungen stattfindende 5000-Kilometer-Deutschlandfahrt durch Zur-Verfügungstellung von Geleitfahrzeugen ständig unterstützen und sichern.

Von der Masuren-Allee ging die Fahrt über den Adolf-Hitler-Platz, die Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Tor über Unter den Linden zum Ehrenmal, wo von einer Abordnung des Deutschlandlagers ein Kranz niedergelegt wurde.

Telegramm des Botschafters von Ribbentrop

Botschafter von Ribbentrop hat der zum Welttreffen der Hitler-Jugend zusammengekommenen auslandsdeutschen Jugend folgendes Telegramm gesandt: „Der auf dem Welttreffen der Hitler-Jugend zusammengekommenen auslandsdeutschen Jugend schicke ich ein herzliches Willkommen und meine besten Wünsche für ihre weitere Fahrt durch Deutschland. Als ehemaliger Auslandsdeutscher kann ich so recht verstehen, was euch auslandsdeutsche Jungen dieser erste Besuch in unserem Hitler-Deutschland bedeutet. Tragt diesen Geist nach draußen und erzählt euren Gastländern, wie es wirklich in Deutschland aussieht! So tragt auch ihr am besten dazu bei, den lächerlichen Hetzern und Verleumdern des neuen Deutschland draußen das Handwerk zu legen. — Ribbentrop, Botschafter des Deutschen Reiches."

Wie wir hören, hat sich Botschafter von Ribbentrop zu einem längeren Kuraufenthalt nach Dresden begeben.

Das Ausland zur Haßpropaganda

Freundliche Stimmen — Es wird weiter gehetzt

Rom, 31. Juli.

Unter der Ueberschrift „Unsere Sympathien gehören den deutschen Seeleuten, die ihre Flagge gegen die Beleidigung einer umstürzlerischen Meute in Neuyork verteidigten", bringt die römische Zeitung „Ottobre" am Mittwoch eine Stellungnahme zu den deutschfeindlichen Vorfällen im Hafen von Neuyork. Das Blatt schreibt u. a.: „Die deutschfeindlichen Zwischenfälle in Neuyork offenbarten deutlich, daß die Kräfte, die im Dienste und unter dem Ansporn der Freimaurer und des Judentums stehen, ihre Kräfte verdoppeln und sich dabei mit allen übrenden Elementen und dem schlimmsten internationalen Abschaum verbinden. All dies ist eine Haßpropaganda gegen die Bewegungen nationalen Charakters. Diese Propaganda wird genährt durch heuchlerische und pazifistische Vorstellungen, die diesseits und jenseits des Ozeans ihr unheilvolles Werk durchzusetzen suchen." Zu den Erklärungen des amerikanischen Staatssekretärs Philipps schreibt das Blatt abschließend, die Flagge eines Landes ist etwas Heiliges und Achtunggebietendes. Man kann bestimmt nicht die „gerechten Prinzipien" dadurch heiligen, daß man die Symbole einer Nation beleidigt.

Griechenland äußert sich freundlich

Athen, 1. Aug. Ministerpräsident Tsaldaris empfing kurz vor seiner Abreise nach Deutschland den Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Athen und gab ihm folgende Erklärungen über die griechische Außenpolitik ab:

Die Kleine Entente und die Balkanentente sind zwei geographisch getrennte Gruppen, die wegen der besonderen politischen und wirtschaftlichen Fragen eigene diplomatische Wege gehen. Es ist aber bekannt, daß wegen der vielseitigen zwischen den beiden Peripherien Europas vorhandenen Bindungen eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Gruppen besteht. Es gibt viele Probleme, die beiden Gruppen gemeinsam sind und im Geiste der Freundschaft und Zusammenarbeit studiert werden. Außerdem sind zwei Mitglieder des Balkanpaktes gleichzeitig Mitglieder der Kleinen Entente und deshalb ist der Kontakt durch freundschaftliche Zusammenarbeit mit hervorragenden Vertretern Rumäniens und Südslawiens automatisch.

Gegenüber Deutschland hat Griechenland die freundschaftlichsten Absichten. Die wirtschaftlichen u. geistigen Bindungen mit diesem großen Reich schaffen die beste Grundlage für eine Zusammenarbeit beider Völker. Gewiß hat Griechenland seine Außenpolitik auf die Basis des Balkanpaktes und der engen Freundschaft zu den Mittelmeer-Großmächten gestellt. Das hat aber nicht den Sinn, daß wir uns auf die Seite von Gruppen stellen, die Deutschland feindlich sind oder so oder so deutsche Interessen berühren. Griechenlands Haltung gegenüber den großen europäischen Fragen ist zwangsläufig die Neutralität. Griechenland erhofft nichts anderes als einen Erfolg der Anstrengungen zur Organisierung des europäischen Friedens. Die Organisation dieses Friedens in Europa läßt nicht zu, die Interessen und auch nicht die Ansichten eines so großen und fortgeschrittenen Volkes, wie es das deutsche Volk ist, zu vernachlässigen.

Ich gehe nach Deutschland, um mich zu erholen. Dort werde ich keine offiziellen Begegnungen haben. Aber ich bin glücklich, daß mir Gelegenheit gegeben wird, das Land wiederzusehen, mit dem mich viele Erinnerungen meines Studentenlebens verbinden und dem ich so viel Achtung und Freundschaft schulde.

Starke polizeiliche Sicherung in Neuyork

bei der Abfahrt des Hapagdampfers „Deutschland"

Neuyork, 1. August.

Der Hapagdampfer „Deutschland" hat um Mitternacht seine Ausreise angetreten, ohne daß es zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen ist. Ueber 150 Polizisten waren zur Beaufsichtigung des Piers eingesetzt worden. Die Polizei hatte auch für eine scharfe Ueberwachung der Dampferbesucher Sorge getragen.

Die „Gazette de Lausanne" beschäftigt sich mit den Rückwirkungen der Neuyorker Ausschreitungen auf die deutsche Oeffentlichkeit. Das Blatt bezeichnet den deutschen Protestschritt in Washington als berechtigt. Was solle aus den internationalen Beziehungen werden, so schreibt das Blatt, wenn Schiffe, die in einem fremden Hafen vor Anker liegen, Angriffen von Elementen ausgesetzt sind, die aus irgendwelchen Gründen mit einer Regierung unzufrieden sind? Vielleicht wagten sich, so heißt es in dem Artikel, die deutschen Zeitungen etwas weit vor, wenn sie einen Zusammenhang zwischen dem Neuyorker Krawall und dem gegenwärtig in Moskau tagenden Komintern-Kongreß feststellten. Offenbar seien sie aber befugt, von Ungerechtigkeiten zu sprechen, wenn sie in bitteren Worten die Gunst, deren sich die Sowjets erfreuen, der Kritik gegenüberstellten, die an Deutschland geübt wird. Die Opfer des bolschewistischen Regimes seien zahllos, sie seien in allen Ländern vorhanden, und ihr Schicksal sei ein Gegenstand ständiger Sorge. Es sei kein Ende des Unheils abzusehen. Aber wo erhebe sich der geringste Protest? Die Mächte wetteiferten auf der einen Seite für die Sowjetrepublik. Ihre Delegierten würden mit Ehren überhäuft, man übertrage ihnen hohe Aemter, die sie mit strahlendem Behagen annehmen. Denn schon lange töte die Lächerlichkeit nicht mehr. Dieser Unterschied in der Behandlung Deutschlands und Rußlands sei der erstaunlichste Widerspruch unserer Zeit.

Antideutsche bolschewistische Propaganda im Memelgebiet?

rp. Warschau, 1. August

Unter der Ueberschrift: „Sowjetmillionen für deutschfeindliche Propaganda" berichtet die in Bromberg erscheinende „Deutsche Rundschau in Polen" folgendes: „Aus Riga wird gemeldet, daß sowjetrussische Stellen 150 Millionen Rubel für deutschfeindliche Propaganda im Memelgebiet bereitgestellt haben, die demnächst aus Anlaß der Wahlen am 27. September in verstärktem Maße beginnen soll. Die litauischen Behörden arbeiten in engster Fühlungnahme mit den Sowjetstellen und erteilen jüdischen Einwanderern aus der Räteunion bedingungslos Einreisebewilligungen, um so eine deutschfeindliche Mehrheit im Memelgebiet zu schaffen. Sowjetjuden wurden sogar bereits in Memel eingebürgert."

Der Dummheit Gipfel ist erklommen!

Idiotische Auslandsmeldung über die Passionsspiele

Berlin, 1. August

„Agence Havas", die offizielle Nachrichtenstelle der französischen Regierung, verbreitete eine aus Singen stammende und von den meisten französischen Blättern übernommene Meldung, daß das Passionsspiel in Oberammergau durch ein antisemitisches Stück ersetzt werden soll, das die Verführung eines deutschen Mädchens durch einen Juden zum Inhalt hat.

Der Erfinder dieser Nachricht, der vermutlich in jenen jüdischen Kreisen zu suchen ist, auf deren „geistige" Betätigung das deutsche Volk gerne verzichtet hat, hat damit eine Spitzenleistung der Dummheit vollbracht. Aber es zeigt sich, daß es immer noch Dümmere gibt: Wer hätte je einer Nachrichtenstelle, wie es die „Agence Havas" ist, zugetraut, daß sie auf einen solchen blödsinnigen Schwindel, den nur der Haß des Minderwertigen gebären kann, hineinfällt?

Das deutsche Lied in Amerika

Im wohltuenden Gegensatz zu den immer wieder lautwerdenden Boykottversuchen des Deutschtums in Amerika stehen die Mitteilungen der deutschen Gesangvereine, die durch die Pflege des deutschen Liedes ihre Anhänglichkeit an die alte Heimat zum Ausdruck bringen. Nachdem unlängst über eine glänzende Aufführung des Kaun'schen Requiems in Milwaukee berichtet werden konnte, kommen nun aus den verschiedensten Gegenden Amerikas Nachrichten über die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Gesangvereine. So fand z. B. unlängst in Newyork ein großes Werbekonzert für das deutsche Lied statt. Veranstalter waren der Rheinische Sängerbund mit 70 Sängern und der Inter High School German Gee Club mit 320 Mitgliedern. Bei letzterem handelt es sich um die Vereinigung von Studenten verschiedener Nationen an 46 Hochschulen und Universitäten von Groß-Newyork, die die deutsche Sprache studieren und auch deutsche Lieder singen. Unter ihrem Stabführer Leo Traub brachten sie an diesem Abend nur deutsche Volkslieder zum Vortrag. Der Rheinische Sängerbund bemerkt zu diesem Studentenchor: Wir Deutschamerikaner sind stolz darauf, daß wir hier in Newyork, dem internationalen Zentrum der Welt, einen Studentenchor haben, der sich neben dem Studium der deutschen Sprache in ganz besonders hohem Maße dem deutschen Lied widmet. Die gesanglichen Leistungen dieses Chores sind ganz hervorragend und werden noch lange allen Zuhörern in Erinnerung bleiben." — Der Zentral Illinois-Sängerbund feiert sein diesjähriges 14. Sängerfest in Quincy (Illinois). Unter Festleitung des Männergesangvereins Arion bewies auch dieser Bund wieder recht eindrucksvoll den Amerikanern, daß das Deutschtum es ist, das eigentlich die Kultur ins Land gebracht hat. — Das aus Anlaß der Musikwoche in San Antonio (Texas) von den dortigen deutschen Gesangvereinen veranstaltete Deutsche Liederfest wird einen bleibenden Markstein in der Geschichte des dortigen Deutschtums bilden.

Neue Schlachtschiffe und neue Befestigungen

Washington, 31. Juli.

Marineminister Swanson erklärte in der Pressekonferenz, das Marineamt erwäge die Befestigung weiterer Besitzungen im Pazific nach dem 31. Dezember 1936 sowie den Bau weiterer Schlachtschiffe und Kreuzer, um den Flottenverstärkungen anderer Mächte zu begegnen. Diese Maßnahmen würden bereits seit einiger Zeit erwogen. Swanson betonte weiter, es sei jedoch nicht beabsichtigt, die Zahl der Stützpunkte im Pazific vor Ablauf des Washingtoner Flottenvertrages zu erhöhen. Er fügte hinzu, dies würde eine der Fragen sein, die bei einer künftigen Marinekonferenz zu erwägen wären. Auf eine Frage bezüglich der Philippinen, wo die amerikanische Asienflotte ihren Stützpunkt hat, erklärte Swanson: „Falls wir die Philippinen verlieren, dürften wir vielleicht wo anders hingehen wollen." Der Marineminister führte weiter aus, daß die Vereinigten Staaten trotz der Meldungen, wonach England beabsichtige, in den nächsten 7 Jahren 750 Millionen Dollar für die Modernisierung der Flotte auszugeben, an dem durch das Vinson-Gesetz bewilligten Flottenbauprogramm festhalten würden, außer in bezug auf Schlachtschiffe und Kreuzer. Bezüglich der Schlachtschiffe würden sich die Vereinigten Staaten nach dem richten, was andere Nationen tun würden. Die Erklärung des amerikanischen Marineministers erfolgte nur wenige Minuten, nachdem Präsident Roosevelt in der Pressekonferenz gesagt hatte, daß die Gerüchte, die Vereinigten Staaten planten die Befestigung amerikanischer Inseln im Pazific nach Ablauf der Flottenverträge von Washington und London, auf Vermutungen begründet seien.

Neuyork, 1. August

Die Hitzewelle, die den Mittelwesten der Vereinigten Staaten heimsucht, hatte nach den letzten Meldungen bereits 50 Todesfälle zur Folge. In den vorhergehenden zwei Wochen betrug die Zahl der an Hitzschlag Verstorbenen über 100. Die Temperaturen bewegen sich um 40 Grad Celsius.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Neuenbürg, 2. August

Jagd und Fischerei im August

Während in den Monaten Juni und Juli nur der Rehbock bejagt werden durfte, bietet der Monat August in jagdlicher Hinsicht eine vielseitigere Betätigung. Der Rothirsch hat sein Geweih blank gefegt und darf im ganzen Reichsgebiet geschossen werden. In Bayern beginnt am 1. Aug. die Jagd auf Gams. Wie wir durch den „Deutschen Jäger", München, erfahren, ist die Schonzeit für Wildenten bis zum 31. Juli verlängert worden, so daß also die Schußzeit mit dem 1. August beginnt. Die Jagd auf Bekassinen bringt dem Jäger reiche Abwechslung. Gegen Ende des Monats, am 25. August, locken die Freuden der Hühnerjagd. Dachse und männliches Mufflewild dürfen ab 1. August und Murmeltiere ab 16. August geschossen werden. In den ersten Augusttagen steht die Rehbrunft auf dem Höhepunkt und jetzt ist, wie „Der Deutsche Jäger" seit Beginn der Bockzeit immer wieder empfohlen hat, die Zeit gekommen, wo sich der Jäger als Lohn für seine bisherige Enthaltsamkeit den einen oder anderen guten Bock holen darf. Junges Haarraubwild wird selbständig und beginnt mit dem Haarwechsel. Gegen Ende des Monats setzt für die gefederten Räuber der Herbstzug ein. Der Jäger möge sich aber immer vor Augen halten, daß fast alle diese edlen Recken völlige Schongeit genießen. Die Getreidefelder stehen kahl da und es ist jetzt erheblich leichter, den streunenden Katzen ihr Handwerk zu legen. Der Grund- und Schwimmangler macht im August die beste Beute des Jahres. Die Schleie beißt vorzüglich. Brachsen, Nerflinge, Frauenerflinge, Barsche, Rotaugen, Aitel, Hasel, Barben, Karpfen, sie alle können mit geeigneten Ködern, von denen der Wurm immer die Hauptrolle spielt, gefangen werden. Auch beginnt die beste Zeit zum Forellenfangen. Aeschen nehmen die Fliege wieder besser als im Vormonat. Hechte beißen flott, seltener gehen jedoch Huchen an die Spinnangel. Krebse sind jetzt am schmackhaftesten.

Birkenfeld

Die Fruchternte, die in diesem Jahr durch die langanhaltende Trockenheit sehr früh ihren Anfang nahm, ist in vollem Gange. Das Getreide steht im allgemeinen gut, ist aber zu rasch reif geworden. Dadurch sind die Körner klein geblieben und fallen beim Schneiden gerne aus. Die Erzeuger müssen sich daher mit einer mittleren Ernte zufrieden geben. Vollbeladene Fruchtwagen schwanken in die Scheune. Viele fahren gleich zu den Dreschmaschinen, die bis in die Nacht hinein in Betrieb sind. Es wäre nur zu wünschen, daß die ganze Bevölkerung dem Bauersmann in dieser kurzen Zeit der Ernte ein wenig Verständnis entgegenbrächte und ihm an die Hand ginge, wo es nötig wird. Nicht nur das Getreide hat unter der großen Hitze gelitten, auch die Wiesen zeigen ausgebrannte Stellen. Das Oehmdgras, welches kurz nach der Heuernte sehr schön stand, mußte frühzeitig abgemäht werden, damit es nicht weniger wurde. Ebenso ist es mit dem Klee. Die Hackfrüchte sind noch sehr klein und wenig entwickelt. Von dem wenigen Obst wird noch vieles abfallen.

•

Beim Gausest Karlsruhe ist vom Turnverein Birkenfeld als Siegerin im Vierkampf Turnerinnen I Anna Becht mit dem 17. Preis hervorgegangen.

Wildbad

Wildbad, 2. Aug. Hier wurde bei der Arbeitsbeschaffungslotterie ein Los gezogen mit einem Gewinn von 5000 RM. Das braune „Glückslos" trägt die Nummer 920 001 und wurde von einem Eisenbahnbeamten gekauft, der allerdings, als er von seinem Glück erfuhr, nicht wenig überrascht war. Aber das Glück ist immer noch vorhanden. Immer noch winken Glückstreffer von 1000, sogar 10 000 RM. Kleinere Gewinne bis zu 100 RM. gibt es fast täglich und werden gleich ausbezahlt. Die braunen Glücksmänner arbeiten hier bis zum 6. August.

•

Dobel, 2. Aug. Noch selten dagewesen, daß in unseren Schwarzwaldbächen Forellen mit mehr als 6 Pfund gefangen wurden. Gestern fing der Besitzer des Gasthauses zur „Eyachmühle" W. Schöttle eine Bachforelle, die das ansehnliche Gewicht von 6½ Pfund und eine Länge von 64 Zentimeter aufweisen konnte. Ein seltener Fang, der Herrn Schöttle selbst überraschte. Petri Heil!

Herr Schöttle hatte schon vor einigen Jahren das seltene Glück, in der Eyach eine Forelle mit 5½ Pfund zu fangen.

Calw, 2. Aug. Am Mittwoch abend gelang es den Landjägerbeamten einen jugendlichen Einbrecher zu fassen. Es handelt sich um den 16 Jahre alten Fürsorgezögling Willi Horstmann, der vor zirka 14 Tagen aus der Erziehungsanstalt Göppingen entflohen ist und sich in verschiedenen Gegenden herumgetrieben hat und Einbrüche verübte. Sein heimliches Versteck befand sich in einer Heuscheuer bei Calw, wo er gefaßt werden konnte.

Hochseefahrt mit „K. d. F." nach Norwegen

Der Fahrtbericht eines Teilnehmers aus dem Enztal

Acht Mitglieder der DAF hatten das Glück, an einer Urlaubsfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilnehmen zu können. Von diesen acht Teilnehmern hätte nicht einer daran gedacht, daß er jemals mit einem Schiff den norwegischen Fjorden entlang fahren könnte. Umso größer war natürlich die Freude und Ueberraschung, als diese acht Arbeitskameraden vom Kreisamt KdF Neuenbürg die Mitteilung zur Teilnahme an einer Hochsee-Urlauberfahrt bekamen. Einer der Teilnehmer, der Kraftfahrer Karl Höll, stellt uns über diese Urlaubsfahrt mit KdF einen Bericht zur Verfügung, dem wir folgendes entnehmen und der so recht die Freude und tiefe Genugtuung der acht Teilnehmer aus dem Enztal widerspiegelt.

Die acht Enztäler, die an dieser Hochseefahrt teilnehmen konnten, hatten sogar noch das Glück, von der DAF einen Gutschein in Höhe von 30. RM. zu erhalten, was immerhin einen ganz netten Betrag an Reisespesen darstellte. Der Restbetrag für diese Urlaubsreise wurde von ihren Arbeitgebern zur Verfügung gestellt. Man kann sich ungefähr denken, mit welch freudigen Gefühlen die acht Urlauber zusammen mit dem Kreisamtswalter der KdF, Pg. Buck, im Enztalbähnle nach Pforzheim fuhren. Kreisamtswalter Buck gab ihnen die besten Wünsche mit auf die Reise, vor allem, was das Wetter anbelangte, denn das war an diesem Tage, als sie die Urlaubsreise antraten, nicht gerade freundlich. Der Teilnehmer Höll erzählt dann:

Sonntag früh kamen wir in der Welthafenstadt Hamburg an. Die weite Fahrt durch deutsche Lande ließ uns Enztäler manches schöne Bild schauen. Aber das größte Erlebnis der Urlaubsfahrt stand uns noch bevor: die Hochseedampferfahrt. Wir wurden kurz nach der Ankunft schon auf unsern Urlaubsdampfer „Monte Sarmiento" eingeschifft, obwohl die Abfahrt erst am Montag erfolgte. Während den Klängen der Bordkapelle bestiegen wir das stolze Schiff und taten gleich mit den vielen hunderten anderer Urlauber einen Blick in das Schiffsinnere. Das sah nun doch etwas anders aus als so ein Neckarlahn. Zeit hatten wir und deshalb waren wir uns einig, daß auch Hamburg besichtigt wird, zumal Hamburg eine recht lebhafte, verkehrsreiche und schöne Stadt ist. Hamburg zeigt durchweg das typische Bild einer Welthafenstadt. Recht schön war die Omnibusfahrt durch Hamburg, die Montag früh vor der Abfahrt des Dampfers ausgeführt wurde und die uns die Stadt im Querschnitt zeigte. Hamburg! Glaube niemand, das sei eine verrauchte Stadt. Zwischen gepflegten Gärten an der Alster grüßen die freundlichen Villen der Reederei- und Werftbesitzer. Im Weichbild der Riesenstadt waren es die großen Handelshäuser, die wir bewunderten, dann das schmucke Rathaus, von wo aus unser Führer bekanntlich vor der großen Volksabstimmung am 19. August 1934 die denkwürdige Rede hielt. Ein Meisterwerk deutscher Technik ist der Elbtunnel, der 20 Meter unter dem Wasserspiegel in 450 Meter Länge dahinzieht und sich unseren Blicken als ein summender und brummender Verkehrsschlauch darbot. Eine gemütliche Hafenrundfahrt beschloß die eindrucksvolle Fahrt durch und um Hamburg, die wir nie vergessen werden.

Um 1 Uhr mittags erfolgte die Ausfahrt unseres Urlaubsdampfers. 800 fröhliche Schwaben und 1000 gemütliche Sachsen befanden sich an Bord. Es war schon etwas dunkel geworden, als wir die offene See erreichten. Die Umrisse der Insel Helgoland konnten wir noch deutlich erkennen. Dann gab es eine Begegnung mit dem stolzen Panzerschiff „Deutschland", das den heimatlichen Hafen ansteuerte. Am zweiten Tag der Seereise waren schon viele etwas „seekrankverdächtig". Die fidele Stimmung an Bord wurde deshalb nicht beeinträchtigt. Das große Erlebnis auf hoher See war die Rede unseres Führers, die wir gemeinsam anhörten. Und dann folgten Tage, die uns Naturbilder seltenster Art vermittelten. Die norwegische Küste war erreicht und nun waren es die schneeschimmernden Berge, die unsere Blicke fesselten. Unser Schiff nahm Kurs durch die Fjorde und so konnten wir das wechselvolle, ungemein romantische Bild aus der Nähe bewundern. Zu Füßen der mächtigen Berge waren freundliche Städtchen und Fischerdörfer hingestreut. In dieser Gegend hatte gerade der Frühling seinen Blütenzauber ausgestreut, was Wunder, wenn sich das dargebotene Landschaftsbild doppelt reizvoll unseren Blicken präsentierte. Als Extrabeilage wurden noch zwei der interessantesten Fjorde durchkreuzt und uns Teilnehmern war die Gelegenheit geboten, Eisberge und Gletscher aus geringer Entfernung schauen zu können. Daß wir den Gletschern und Eisbergen nahe waren, merkten wir auch an der Kühle.

Gesellschaftliche Höhepunkte bildeten das Bordfest und der Kappenabend, wo es ungemütlich zuging und sich die Volksgemeinschaft zeigte. Schwaben und Sachsen übertrafen sich gegenseitig im Witz und Humor. Dazu bot die Bordkapelle flotte Musik und hin und wieder prallte auch ein derber Seemannswitz dazwischen.

Unsere Verpflegung war gut und man durfte schon einen echten Schwarzwälder Hunger haben, wollte man mit den Portionen fertig werden. In voller Gesundheit, gebräunt, körperlich und geistig gestärkt, reich an Reiseeindrücken, verließen wir acht glücklichen Enztäler am Samstag die Hafenstadt Hamburg und traten mit dem Dampfer eine 16-stündige Fahrt an und landeten wieder wohlbehalten in unserer schönen Enztalheimat.

Dankend unserem Führer Adolf Hitler, der DAF und KdF und unseren Arbeitgebern, werden wir diese Tage in bleibender Erinnerung behalten.

Württemberg

Böblingen, 1. August. (In Schutzhaft genommen.) Auf Veranlassung der DAF. mußte in Böblingen eine Volksgenossin wegen böswilliger Angriffe gegen Bewegung und DAF. in Schutzhaft genommen werden. Dieser Vorfall möge allen Leuten mit loser Zunge wieder einmal zur Warnung dienen.

Stuttgart, 1. Aug. (Auslands-Institut gedenkt Hindenburgs.) Anläßlich der ersten Wiederkehr des Todestags des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, hat der Vorsitzende des Deutschen Auslands-Instituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, eine Gedenktafel gestiftet, die in der Halle des Deutschtums in Stuttgart angebracht wird. Reichspräsident von Hindenburg war der erste Träger des Deutschen Rings, der höchsten vom Deutschen Auslands-Institut verliehenen Ehrung, deren Vermächtnis und Inhaberschaft nach dem Tode Hindenburgs der Führer selbst angenommen hat.

Balingen, 1. August. (Glückwunsch des Führers.) Ein Glückwunschschreiben des Führers wurde dem Bezirksnotar Pg. Kuhnle in Balingen aus Anlaß der Vollendung einer 41jährigen Dienstzeit durch Amtsgerichtsrat Rath im Auftrag des Oberlandesgerichtspräsidenten überreicht. Das von Adolf Hitler persönlich unterzeichnete Schreiben spricht dem Bezirksnotar außerdem herzlichen Dank und Anerkennung für die dem Reich geleisteten treuen Dienste aus.

Rot am See, OA. Gerabronn, 1. August. (Auszeichnung eines Arbeitsdienstlagers.) Der Gau 26 Württemberg des Reichsarbeitsdienstes hat einen Preis für die schönste Ausschmückung der Arbeitsdienstlager im Gau Württemberg ausgeschrieben. Dem Lager Rot am See wurde von allen württ. Lagern vom Gauarbeitsführer der erste Preis zugesprochen. Die Abteilung erhält drei Tage Sonderurlaub und eine angemessene Geldsumme, die für eine Ferienreise verwendet wird.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 1. August

	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färsen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Zugetrieben	4	17	—	18	25	—	151	680	—
Unverkauft	—	—	—	—	—	—	—	—	—

	1. 8.	30. 7.
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
1. jüngere	—	41
2. ältere	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	—
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41	40—41
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39	38—39
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Kühe		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	37—40
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	32—35
c) fleischige	—	25—30
d) gering genährte	—	22—24
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete	41	41
b) vollfleischige	38—39	37—39

	1. 8.	30. 7.
Färsen (Kalbinnen)		
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	58—60	58—62
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	53—57	53—57
c) geringe Saugkälber	45—50	47—52
d) geringe Kälber	38—44	40—46
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	53	53—54
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht	52—53	51—52
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht	51—53	51—52
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht	51—53	50—52
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	—	—
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
g) Sauen 1. fette	—	45—48
2. andere	—	—

Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Kälber langsam, Schweine belebt.

Stuttgarter Fleischmarkt. Bullen a) 72—74—73, b) 68—71—70; Kühe b) 55—62—60, c) 50—54—52; Färsen a) 79—83—82, b) 76—78—77, c) 72—75—74; Kälber b) 90—96—94, c) 84—88—85; Hämmel 74—76—76; Schweine b) 75—76—75, c) 73—74—74; Speck 66—68—67.

Metalle vom 1. August 1935

Württ. Edelmetalle

		1. 8.	31. 7.
Reinsilber, Grundpreis	je kg	59,50	59,70
Feinsilber, Verkaufspreis	je kg	2840.—	2840.—
Fein Platin	je gr	3,25	3,25
Platin 99% mit 1% Palladium	je gr	3,00	3,00
Platin 90% mit 4% Kupfer	je gr	3,14	3,10

Amtl. NSDAP-Nachrichten

An die Kassenleiter der NSDAP Ortsgruppen und selbständigen Stützpunkte des Kreises Neuenbürg. Die Vermögensübersichten sind auf den vom Gau erhaltenen Formularen, gemäß Rundschreiben 14/35 vom 13. 7. des Gauschatzmeisters, bis spätestens **5. jeden Monats** zu fertigen und an Kreisrevisor Grimm, Höfen/Enz einzusenden, erstmals für Juli 1935 zum 5. 8. 1935. Termin unbedingt einhalten! Die bisherigen monatlichen kurzen Kassenberichte fallen damit weg.

Der Kreisrevisor.

Kassenleiter der Ortsgruppen und Stützpunkte Kreis Neuenbürg. Zur Beachtung! Betr. Vermögensübersichten: Inventarwerte, wie Einrichtungen, Ausrüstungs-Gegenstände (auch wenn solche auf der Kreiskammer lagern) sind als **Vermögensbestände** in die Vermögensübersichts-Formulare unter „Sonstiges" einzusetzen. Auf pünktliche Einsendung der Formulare wird nochmals hingewiesen.

Der Kreisrevisor.

NSKOB OG. Neuenbürg. Frontsoldaten- u. Kriegsopferehrentag Tübingen am 11. Aug. 1935. Alle Kameraden und Hinterbliebenen, welche sich an diesem Ehrentage beteiligen, wollen sich bis spätestens am 5. ds. Mts. bei Propagandawart Weißhaupt melden und sind dortselbst auch die Festschriften und Plaketten zum Gesamtpreis von 40 Pfg. zu haben. Fahrpreis mit der Bahn ca. 2.20 RM. Im Interesse der ganzen Sache werden alle Mitglieder einschließlich der Stützpunkte gebeten, die Festschriften und Plaketten abzunehmen.

Der Ortsgruppen-Obmann.

HJ Neuenbürg. Sonntag den 4. August, 7 Uhr vormittags, Feldscherkurs in der Wärmstube Neuenbürg.

•

Mitgliedersperre nach wie vor

Der Reichsschatzmeister der NSDAP, Schwarz, gibt bekannt: Es besteht Veranlassung, auf meine Verfügungen betreffend die Sperre der Aufnahme in die NSDAP hinzuweisen, und zu betonen, daß die Mitgliedersperre nach wie vor zu Recht besteht. Gesuche um Aufnahme oder Wiederaufnahme als Mitglied in die NSDAP sind deshalb zwecklos. Falls in der Folgezeit Lockerungen der Mitgliedersperre für einzelne Gaugebiete verfügt werden, ergeht jeweils eine gesonderte Weisung der Reichsleitung an die betreffenden Gauleitungen.

Zusammenkunft der ehemaligen 134er

Stuttgart, 1. August.

Die Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des Res.-Inf.-Reg. 134 (Langemarck-Regiment) im Verband des „Grünen Korps" (ehem. XXVI. Res.-Korps) begeht am 31. August und 1. September 1935 in Göttingen den 7. Regimentstag. Alle ehem. 134er werden herzlich zur Teilnahme an dieser Wiedersehensfeier in der alten Garnisonstadt des III. Bataillons in Göttingen eingeladen. Auskunft erteilt Kamerad W. Beckmann, Göttingen, Wilhelm-Weber-Str. 8.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Samstag und Sonntag: Bei schwachen westlichen Winden ist meist heiteres, trockenes, tagsüber wieder wärmeres Wetter zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Leo Frobenius wieder daheim

Rückkehr der 12. und letzten Expedition

Frankfurt a. M., 31. Juli.

Vor einigen Tagen kehrte der bekannte Forscher Professor Leo Frobenius von seiner 12. und letzten Afrika-Expedition nach Frankfurt a. M. zurück. Damit ist das Werk einer 30jährigen erfolgreichen Forschertätigkeit abgeschlossen, die unter der Leitung von Geheimrat Frobenius von einer großen Zahl von Mitarbeitern durchgeführt worden ist.

Seit mehr als einem Jahr ist diese letzte Expedition an der Arbeit. Zunächst wurden die Felsbilder Spaniens und Südfrankreichs aufgenommen. Eine andere Gruppe durchquerte Abessinien, während die jetzt heimkehrende Abteilung der Expedition mit Automobilen Transjordanien und Libyen bereiste. Die Aufgabe der abessinischen Abteilung, die unter der Leitung von Privatdozent Dr. Adolf Jensen stand, war, die Galla-Kulturen im südlichen Abessinien zu studieren; es gelang den Forschern, dort eine uralte eigentümliche Megalith-Kultur der Eingeborenen zu erschließen. Dr. von den Steinen, ein Mitarbeiter dieser Gruppe, der sich allein in das nördliche Abessinien begab, hatte die Aufgabe, sich besonders mit der Ansharischen Kultur zu befassen. Die dritte Abteilung wandte sich in Transjordanien hauptsächlich dem Studium der Felsbilder sowie der Untersuchung von prähistorischen Steinwerkzeugen zu. Im Dezember vergangenen Jahres unternahm Geheimrat Frobenius eine Inspektionsreise zu dieser Abteilung und begleitete sie nach Aegypten, von wo aus sie in Autos eine Durchquerung der Libyschen Wüste unternahm, an deren Durchführung Geheimrat Frobenius beteiligt war. Im Mai 1935 zog sich der Forscher eine schwere Blutvergiftung zu, die ihn zwang, in Tripolis zu bleiben. Dr. Hans Rhotert führte darauf die Expedition allein weiter durch die nördliche Sahara, Tripolitanien und Algerien bis zur marokkanischen Grenze. Die Rückkehr der Expedition, der sich Geheimrat Frobenius in Europa wieder anschloß, erfolgte auf dem Landweg über Spanien und Südfrankreich. Professor Frobenius äußerte sich sehr zufrieden über den Verlauf dieser 12. Expedition und wies darauf hin, daß er nunmehr der jüngeren Generation die weitere Forschungstätigkeit in den neuen Gebieten überlassen wolle.

Telegramm des Führers an Frobenius

Berlin, 1. August.

Geheimrat Frobenius hat bei seiner Rückkehr von seiner 12. Forschungsexpedition nachstehendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet:

„Die 12. und letzte DIAFE., die vor 30 Jahren ihr kulturkundliches Forschungswerk begann, die im vergangenen Jahre über Balkan und Westasien nach Aegypten einfahrend sowohl Abessinien als auch die nordafrikanischen Wüsten und Nordwestafrika durchquerte, zum Schluß durch Spanien und Frankreich kommend, heute nach vollendeter Arbeit erfolgreich die deutsche Grenze auf der Rückkehr nach Frankfurt am Main wieder überschritten hat, vergegenwärtigt sich in diesem Augenblick mit dem Ausdruck des Dankes, daß diese Arbeit und damit die Vollendung des 30jährigen Werkes ohne die große Förderung, die ihr erst der Herr Reichspräsident, danach aber der Führer selbst gewährt haben nicht hätte durchgeführt werden können.

Leo Frobenius.

Auch im Namen aller seiner Kameraden."

Das Telegramm wurde von dem Führer und Reichskanzler in folgender Weise beantwortet:

„Für das freundliche Begrüßungstelegramm anläßlich Ihrer Rückkehr von Ihrer 12. Forschungsexpedition danke ich Ihnen bestens. Ich wünsche Ihrer Arbeit zur Auswertung der gewonnenen Ergebnisse reichen Erfolg. Adolf Hitler."

Versammlungs- und Uniformverbot für den NSDFB. (Stahlhelm)

im Landkreis Neuhaldensleben

Magdeburg, 1. August.

Wie die Pressestelle der Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Magdeburg mitteilt, wurde auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit Paragraph 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes für den Landkreis Neuhaldensleben mit sofortiger Wirkung das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung dieser Art, die die Zugehörigkeit zum NSDFB. (Stahlhelm) kennzeichnen, sowie das öffentliche Zeigen von Fahnen des NSDFB. verboten. Gleichzeitig wurden alle Versammlungen einschließlich Pflichtappelle, sowie alle sonstigen Veranstaltungen (Konzerte usw.) des NSDFB. verboten.

Die vorgenannten Maßnahmen rechtfertigen sich aus einer Reihe von Vorfällen, die durch Angehörige des NSDFB. maßgeblich verschuldet sind, und die beträchtliche Erregung in der Bevölkerung hervorgerufen haben. Es handelt sich in diesen Fällen um schwere beleidigende Aeußerungen gegen Staat und Partei, insbesondere gegen führende Persönlichkeiten der Bewegung. Die Häufung solcher Vorkommnisse in der letzten Zeit hat im Kreise Neuhaldensleben zu dauernder Beunruhigung Anlaß gegeben, so daß zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung durchgreifende Maßnahmen erforderlich waren.

Das Urteil gegen den katholischen Stiftspropst

Berlin, 1. August.

Nach zehnstündiger Verhandlung verkündete das Berliner Schöffengericht das Urteil in dem Devisenprozeß gegen den 48jährigen Stiftspropst Karl Heisig. Der Angeklagte wurde wegen Devisenvergehens zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 40 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten 25 500 Guldenobligationen wurden zugunsten der Reichskasse eingezogen und die Mithaftung des Klosterstiftes hinsichtlich der verhängten Geldstrafe und der Kosten des Verfahrens ausgesprochen.

Pfarrermörder hingerichtet

Am 31. Juli 1935 wurde in Bonn der vom Schwurgericht in Bonn zweimal zum Tode verurteilte Karl Przybilla hingerichtet. Przybilla hatte am 1. März 1935 den in Geistingen wohnenden Pfarrer i. R. Sebastian Friedrichs und dessen Schwester Maria Friedrichs in ihrem Hause ermordet und sich in den Besitz der Gelder und Wertsachen seiner Opfer gesetzt.

Zum Tode Verurteilte begnadigt

Berlin, 1. August

Der Führer und Reichskanzler hat die durch das Urteil des Schwurgerichtes in Insterburg vom 25. März 1935 gegen die am 23. September 1904 in Kattenau geborene Anna Hoffmann wegen Mordes ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt.

Wirtschaftlicher Landesverrat!

Frankfurt a. M., 1. August.

Vor der Frankfurter Großen Strafkammer hatten sich 8 Angeklagte, darunter drei Frauen, unter der Anklage des wirtschaftlichen Landesverrats zu verantworten. Die Angeklagten hatten längere Zeit hindurch im Auftrage einer in Frankreich ansässigen Emigrantengruppe raffinierte Schiebungen mit den Zinsscheinen und Gewinnanteilscheinen im Ausland befindlicher deutscher Wertpapiere gemacht. Durch geschickte Manöver gelang es der Schieberbande, für die Zins- und Anteilscheine von im Ausland befindlichen rund 22 Millionen Mark Wertpapieren, für die normalerweise kein Bargeld, sondern nur Anweisungen an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden gegeben werden, etwa 70 000 RM. zu erschwindeln und über die Grenze zu verschieben. Die Bande hat zu diesen Schiebungen zahlreiche Bankhäuser im Westen des Reiches benutzt und dort die Bargeldbeträge abgehoben.

Das Gericht, das annahm, sämtliche Angeklagten seien sich über das Strafbare ihrer Handlungsweise klar gewesen und hätten von vornherein gewußt, um was es sich handele, verurteilte die Hauptangeklagten zu Zuchthausstrafen von 2 und 3 Jahren und verhängte gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr. Außerdem wurden alle Angeklagten zu hohen Geldstrafen verurteilt.

„Ich bin ein Pferdeschinder!"

Ein Tierquäler am Pranger

Köln, 31. Juli.

Ein Kölner Händler mißhandelte am Mittwoch vormittag sein Pferd in so roher Weise, daß sich die Nachbarschaft über den Mann empörte. Die Leute wurden von einer derartigen Erregung ergriffen, daß sie dem rohen Burschen ein Schild mit der Aufschrift „Ich bin ein Pferdeschinder" um den Hals hingen und ihn zwangen, seinen Wagen selbst durch die Straßen zu ziehen.

Schweres Autounglück

17 Schwer- und Leichtverletzte

Lippstadt, 1. Aug. Am Donnerstag gegen 13 Uhr stieß an einer unübersichtlichen Straßenkreuzung in Eiteloh ein aus Bielefeld stammender Lastkraftwagen mit einem mit Ausflüglern besetzten Omnibus zusammen, der aus Braunschweig kam und eine Fahrt zum Rhein unternehmen wollte. Von den 28 Insassen des Omnibusses wurden 15 mehr oder weniger schwer verletzt. Sie wurden im Krankenhaus in Erwitte untergebracht. Auch der Fahrer und der Begleiter des Lastkraftwagens trugen schwere Verletzungen davon.

Aegyptischer Jude wegen Beleidigung des Führers unter Anklage

Kairo, 1. August

Vom Oberstaatsanwalt in Kairo ist gegen den ägyptischen Juden Maurice Fargon wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes Anklage erhoben worden. Fargon hatte unter dem Titel „Adolf Hitler" eine beleidigende Broschüre gegen den Führer verfaßt und herausgegeben. Die Hauptverhandlung ist auf den 21. August angesetzt worden.

Neue Streikbewegung in England

London, 1. August.

Nachdem der wilde Streik des Londoner Autobuspersonals als zusammengebrochen gelten kann, haben am Mittwoch fast 1000 Bergarbeiter auf einer Grube bei Maesteg, Glamorgan, die Arbeit wegen Lohnstreitigkeiten eingestellt.

U-Boot der UdSSR. untergegangen!

Moskau, 31. Juli.

Das sowjetrussische U-Boot B 3 ist, wie erst jetzt amtlich gemeldet wird, am 25. Juli bei einer Uebung im Finnischen Meerbusen mit 55 Mann Besatzung untergegangen.

Das U-Boot, das zur Baltischen Flotte gehörte, manövrierte gerade unter Wasser, als es von einem anderen Kriegsschiff gerammt wurde. Es sank sofort. An Bord befanden sich außer 8 Offizieren 47 Mann Besatzung, hauptsächlich Marineschüler

Turnen und Sport

Der Reichssportführer dankt

für das Gelingen der Gaufeste in Württemberg und Baden

Beim Büro des Landessportführers Dr. Klett ist folgendes Schreiben des Reichssportführers von Tschammer und Osten an den Gaubeauftragten für Württemberg und Baden eingegangen:

Das schwäbische und das badische Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen haben beide den Beweis des guten Willens für die einigende Arbeit im Sport- und Turnleben des nationalsozialistischen Staates erbracht. Ich freue mich, Sie beide als meine Beauftragten, zu ersuchen, meinen Dank an alle zu übermitteln, die an dem großen Werk der Vorbereitung und der Durchführung beider Gaufeste beteiligt gewesen sind, und auch an diejenigen, die an ihnen teilnahmen.

Eine selten freudige Stimmung, ein zum Ausdruck kommender, geschlossener Wille und der richtige Wettkampfgeist bei allen Turn- und Sportarten waren sichtbares Zeichen und Inhalt der festlichen Tage. Ich danke für das Vertrauen, das mir allenthalben in diesen Tagen geschenkt wurde und hoffe zuversichtlich, daß aus den Erfahrungen der Gaufeste die Arbeit für den Reichsbund für Leibesübungen in Württemberg und Baden weitere Früchte und Erfolge bringen möge.

„Fürs Vaterland gilt es, wenn wir spielen!"

Heil Hitler!

gez. von Tschammer.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 2 gültig DA. VI. 35: 7900.

Kreisverband Neuenbürg.

Arbeits-Vergebung

Für den Einbau von fließendem Wasser im Kreiskrankenhaus werden die

1. Erd-, Maurer und Kanalisationsarbeiten

2. sanitären Installationsarbeiten

vergeben.

Leistungsverzeichnisse und Pläne können bei der Kreisbaumeisterstelle eingesehen werden. Dort sind auch die Angebote bis spätestens 5. August, nachm. 5 Uhr abzugeben. Die Angebote werden am gleichen Tage, nachm. 6 Uhr geöffnet.

„Kraft durch Freude"

Ortsgruppe Neuenbürg

Auto-Ausflug

bei genügender Beteiligung am Sonntag, den 4. August 1935

über Herrenalb, Gernsbach, Forbach, Schwarzenbach-Talsperre, Hundseck, Mummelsee, Hornisgrinde, Ruhestein, Allerheiligen (Besichtigung der Wasserfälle) Oppenau, Bad-Peterstal (Mittagspause) Bad Griesbach, Kniebis, Freudenstadt (Aufenthalt) Besenfeld, Wildbad, Neuenb.

Abfahrt 6.30 Uhr Rückkunft gegen 20 Uhr

Preis einschl. Mittagessen Mark 7.30

Anmeldungen bei Ortswart **Schmiedereer** Telefon 379

Neuenbürg.

Dr. Kern verreist

bis 31. August.

F.-V. Neuenbürg

Das Training fällt aus. Dagegen ist heute um ½9 Uhr im Lokal

Spieler-Sitzung

Da wichtige Besprechung, ist die Anwesenheit sämtlicher Spieler erforderlich. Der Vorstand.

Calmbach.

Sommerliche

2-3 Zimmerwohnung

per sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter „Pünktlicher Zahler" an die Enztäler-Geschäftsstelle erbeten.

Für die Einmachzeit

Zellophan-Papier

Salicyl-Papier

Aufkleb-Etiketten

empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Höfen/Enz.

Verkaufe eine gute

Nutzkuh

30 Wochen trächtig.

Jakob Keck.

Herrenalb.

Wir verkaufen am **Samstag abend 7 Uhr**

4—5 Morgen

Oehmd-Gras.

K. Seufer K.-G.

Wildbad.

Zwei rehfarbige

Ziegen,

3 und 5jährig, mit einem 3 Monate alten Jungen sowie zwei Läuferschweine und 1,15 Hühner.

Wilhelm Weber,

Hofgartenstraße 2.

Man sucht und findet

Personal und Stellungen, Gegenstände zu verkaufen und zu erwerben, Wohnungen zu vermieten und zu mieten, überhaupt

Alles im privaten und wirtschaftlichen Leben

Am sichersten und schnellsten durch die

Zeitungs-Anzeige!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberforstrat Schlipf bei der Forstdirektion auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart wurden ernannt:

zu Obersteuerinspektoren:

Die Steuerinspektoren Wörner und Haun bei dem Landesfinanzamt,

zu Steuerinspektoren:

die Steuerpraktikanten Sauter bei dem Finanzamt Stuttgart-Ost, und

Herrmann bei dem Finanzamt Stuttgart-Nord, sowie

die Steuersekretäre Balle bei dem Finanzamt Stuttgart-Süd,

Haase bei dem Finanzamt Neuffen,

Heine bei dem Finanzamt Stuttgart-Nord

Krehl bei dem Finanzamt Reutlingen,

Beyer bei dem Finanzamt Urach,

Frick bei dem Finanzamt Sigmaringen,

zu Zollinspektoren:

Zollsekretär Dippon bei dem Bezirkszollkommissar (St) Göppingen unter Versetzung an das Hauptzollamt Krefeld Uerdingen, Landesfinanzamt Düsseldorf,

Zollsekretär Durst bei dem Bezirkszollkommissar (St) Aalen unter Versetzung zu dem Bezirkszollkommissar (St) Zittau, Landesfinanzamt Dresden,

Zollsekretär Merz bei dem Zollamt Schwäb. Gmünd unter Versetzung zu dem Hauptzollamt Kaldenkirchen, Landesfinanzamt Düsseldorf,

Zollsekretär Buck bei dem Bezirkszollkommissar (St) Schwäb. Gmünd unter Versetzung zu dem Hauptzollamt Emmerich, Landesfinanzamt Düsseldorf;

versetzt:

Regierungsrat Widmann, Vorsteher des Finanzamts Geislingen, an das Finanzamt Stuttgart-Ost,

Oberstteuerinspektor Schenkel bei dem Finanzamt Karlsruhe-Land an das Finanzamt Stuttgart-Nord,

Oberzollsekretär Freitag bei dem Hauptzollamt Ulm an das Zollamt Aalen,

Zollsekretär Schmidt bei der Zollaufsichtsstelle (St) Schwäb. Gmünd an die Zollaufsichtsstelle (St) Winnenden,

Zollsekretär Ohnewald bei der Zollaufsichtsstelle (St) Ravensburg an die Zollaufsichtsstelle (St) Schwäb. Gmünd,

Zollsekretär Kohlrusch bei dem Zollamt Stuttgart Hauptgüterbahnhof an die Zollaufsichtsstelle (St) Künzelsau,

Zollsekretär Bär bei der Zollaufsichtsstelle (St) Isny an das Zollamt Ravensburg

Zollsekretär Wöhr bei dem Hauptzollamt Stuttgart an das Landesfinanzamt,

Zollassistent Gloning bei dem Hauptzollamt Ulm an das Zollamt Stuttgart, Hauptgüterbahnhof;

auf Ansuchen aus dem Reichsdienst entlassen:

Steuerinspektor Wagner bei dem Finanzamt Neuenbürg.

Der Herr Landesbischof hat die Stelle eines Geschäftsführers bei der Landesstelle des Ev. Gemeindedienstes dem Pfarrer Dipper in Wörtingen, Dek. Urach, unter Belassung seiner Amtsbezeichnung übertragen.

Der Herr Landesbischof hat die II. Stadtpfarrstelle in Bad Liebenzell, Dek. Calw, dem Stadtpfarrverweser Max Steiner daselbst übertragen.

Von dem Bischof von Rottenburg ist dem kath. Pfarrer Hartmann in Kösingen der Eintritt in den Ruhestand auf Ansuchen verwilligt worden.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Hausverwalter Walter beim Oberamt Mergentheim auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs die Landjäger Gustav Holzinger und Karl Kern zu Landjägersekretären beim Landjägerkurs ernannt.

Der Herr Wirtschaftsminister hat im Namen des Reichs die Kanzleiassistenten Beschel und Fromm beim Landesgewerbeamt und den Kanzleiassistenten Schmidt bei der Bücherei des Landesgewerbeamts zu Verwaltungsassistenten ernannt.

Der Herr Kultminister hat die Studienräte Dr. Sihler an der Mädchenoberrealschule in Ulm auf eine Studienratstelle an den höheren Schulen in Saulgau, Fritz an der Lehrerbildungsanstalt in Backnang auf eine Studienratstelle an den höheren Schulen in Backnang und Mergenthaler an der Evang. Lehrerinnenbildungsanstalt in Markgröningen auf eine Studienratstelle an der Aufbauschule daselbst versetzt.

Der Herr Kultminister hat an evang. Volksschulen versetzt: die Seminaroberlehrerin Anna Mack in Markgröningen auf eine Mittelschullehrerinnenstelle nach Stuttgart, den Oberlehrer Karl Strohmaier an der Erziehungsanstalt Tuttlingen nach Gültstein, Kreis Herrenberg, die Hauptlehrer Ernst Bachofer in Frankenberg, Kreis Gaildorf, nach Mössingen, Kreis Rottenburg, Gottlob Käß in Alpirsbach, Kreis Oberndorf, nach Felldach, Kreis Waiblingen, Laubengaier in Rohracker, OA. Stuttgart, nach Neustadt, Kreis Waiblingen, Friedrich Morasch in Goldburghausen, Kreis Neresheim, nach Geislingen a. d. St., Friedrich Schick in Schömberg, Kreis Neuenbürg, nach Vaihingen a. d. E., Alfred Schweizer in Wiesenbach, Kreis Gerabronn, nach Bondorf, Kreis Herrenberg, Julius Seibold in Grab, Kreis Backnang, nach Schäftersheim, Kreis Mergentheim.

Diensterledigungen

Bei der Landesversicherungsanstalt Württemberg ist eine Obersekretärstelle der Bes.-Gr. 8a im Außendienst der Beitragskontrolle, voraussichtlich mit dem Dienstsitz in Bietigheim, sofort zu besetzen.

Jüngere Bewerber, die die mittlere Verwaltungsdienstprüfung mit gutem Erfolg abgelegt haben und die für eine planmäßige Anstellung im Staatsdienst vorgeschriebene mindestens dreijährige Verwendung als unständiger Beamter im Staatsdienst oder diesem gleichgestellten Dienst bei einer württ. Körperschaft des öffentlichen Rechts nachweisen können, werden ersucht, ihre Bewerbungen innerhalb 8 Tagen unter Anschluß von Stammliste, Zeugnissen und Abstammungsnachweis bei dem Leiter der Landesversicherungsanstalt Württemberg, Stuttgart-W., Rotebühlstraße 133, einzureichen.

Die Bewerber um eine Oberforstratstelle bei der Forstdirektion haben sich binnen 14 Tagen dort zu melden.

Aus Württemberg

Stuttgart, 31. Juli. (Rangierunfall.) Von der Reichsbahndirektion Stuttgart wird mitgeteilt: Heute früh 2.02 Uhr ist auf dem Bahnhof Stuttgart-Untertürkheim ein Güterzug mit einer Rangierabteilung zusammengestoßen. Dabei sind sechs leere Wagen der Rangierabteilung entgleist. Durch sie wurden ein Stellwerk und drei Aufenthaltsbuden für Bedienstete beschädigt. Von den in den Aufenthaltsräumen befindlichen Bediensteten ist einer nicht lebensgefährlich am Kopf, ein anderer leichter verletzt worden.

Geislingen, 31. Juli. (Schwerer Radfahrerunfall auf der Steige.) Auf der Steige ereignete sich am Dienstag ein schwerer Radfahrerunfall. Bergabwärts fuhren zwei Radfahrer in kürzerem Abstand, als plötzlich der Vorausfahrende links einbog ohne vorher ein Zeichen gegeben zu haben. Der nachkommende Radfahrer, ein 23jähriger Mann aus Mainz, fuhr auf den anderen auf. Beide stürzten. Während der Radfahrer von Amstetten unversehrt davonkam erlitt der Mainzer einen Schädelbruch der seine Verbringung ins Krankenhaus notwendig machte.

Weißenstein, OA. Geislingen, 31. Juli. (Großes Brauereigebäude abgebrannt.) Am Mittwoch früh 3 Uhr brach in dem langgestreckten Gebäude auf dem sogenannten Viehhof, früher zur Gräfl. v. Rechbergschen Brauerei und Oekonomie gehörig, heute in Teilabschnitten an die Brauerei Wulle und an die Möbelschreinerei Schmid, Weißenstein, verpachtet, aus bisher unbekannten Gründen Feuer aus. Die in dem Gebäude wohnende Familie Gropper konnte sich in Sicherheit bringen. Das Feuer griff rasch um sich und in kurzer Zeit war der größte Teil des großen Gebäudekomplexes in ein flammenmeer getaucht. Eine fast unerträgliche Hitze und überspringende Funken bildeten die größte Gefahr für die angrenzenden Häuser. Das gegenüberliegende, neu errichtete Stallgebäude, das erst vor einem Jahr ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen war, hatte schon an einigen Stellen Feuer gefangen. Unter großen Anstrengungen gelang es, die der Brauerei Wulle gehörigen Pferde zu bergen. Die Weißensteiner Feuerwehr war rasch an den Brandplatz geeilt und setzte dem verheerenden Element Widerstand entgegen. Dank dieser umsichtigen und energischen Bekämpfung konnte das Feuer so aufgehalten werden, daß die größte Gefahr von der in dem Gebäude befindlichen Wohnung abgehalten wurde. Die Größe des Brandes und die Gefahr für die Nachbaranwesen machte die Alarmierung der Geislinger Wehr notwendig. Diese hatte stundenlang Arbeit, dem vernichtenden Feuer Einhalt zu gebieten. Morgens 5.30 Uhr war der Brand so weit gelöscht, daß weitere Befürchtungen nicht mehr bestanden. Der größte Teil des etwa 50 Meter langen Gebäudes ist ein Raub der Flammen geworden. Nur der äußerste nach der Hauptstraße gelegene Teil, der Wohnung und Büroräume enthält, und der kleine Teil der früheren Viehstallung sind der Vernichtung entgangen.

Ulm, 31. Juli. (Ulm baut Wohnungen.) Seit dem Frühjahr sind in den verschiedenen Stadtteilen, namentlich im Lehrertal und im Westen, 52 neue Gebäude mit 136 Wohnungen fertiggestellt worden, weitere 84 Gebäude mit 198 Wohnungen befinden sich im Bau, und eine größere Zahl Wohnbauten werden noch in diesem Sommer in Angriff genommen werden. Im Lehrertal wurden seit März 10 Häuser fertiggestellt, 15 sind noch im Bau; an der Saarlandstraße baut die Gagfah 4 Doppelhäuser mit 8 Wohnungen, die Gemeinnützige Baugenossenschaft Heimstättenkolonie 3 Doppelwohngebäude mit 6 Wohnungen. In der Hammerstraße erstellt der Bau- und Sparverein Blaustein 2 größere Gebäude mit zusammen 20 Wohnungen, und in der Goethestraße hat der Spar- und Bauverein Ulm ein großes Wohngebäude fertiggestellt und ein zweites geplant, die zusammen 32 Wohnungen umfassen.

Balingen, 31. Juli. (Ein Meteorstein.) In ziemlichen Schrecken versetzt wurde in Meßstetten ein Mann, als beim Steinklopfen in seiner unmittelbaren Nähe pfeifend ein schwerer Gegenstand einschlug, während er gleichzeitig in etwas größerer Entfernung einen roten Strahl bemerkte und ebenfalls das Geräusch eines Einschlags hörte. Bei näherer Betrachtung erwies sich der fragliche Gegenstand als ein Meteorstein, der natürlich noch glühend heiß war. Der Stein hat ein Volumen von etwa 100 kcm und ein Gewicht von 343 Gramm, also das spezifische Gewicht von 3,43. Im Gegensatz zu anderen Meteoriten ist also die Beimischung von Meteoreisen ziemlich gering. Der andere Meteorit wird kaum aufzufinden sein, da er mitten ins freie Feld gefallen ist.

Friedrichshafen, 31. Juli. (Leichenlandung im Bodensee.) Am Mittwoch vormittag wurde hier im Bodensee in der Nähe des Schloßhafens die Leiche einer jungen Frau gefunden, deren Aeußeres nur noch schwer erkennbar war. Sie trug u. a. einen Ehering mit den Bezeichnung A. D. 27. 11. 31/9. 6. 22. Die Leiche befindet sich im Leichenhaus hier. Ihre Personalien konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden, auch liegen noch keinerlei Anhaltspunkte vor, ob es sich um einen Unfall oder um einen Selbstmord handelt.

Sigmaringendorf in Hohenzollern, 31. Juli. (Gasthaus abgebrannt.) Das weithin bekannte Gasthaus zum „Löwen" hier ist bis auf den Grund abgebrannt. Das Feuer, das sich mit großer Geschwindigkeit auf das ganze Wirtschaftsgebäude ausdehnte, ist in der Scheune entstanden. An eine Rettung des Anwesens war nicht mehr zu denken, da es bis zum Eintreffen der sofort herbeigeeilten Feuerwehr bereits lichterloh brannte. Die Tätigkeit der Feuerwehr beschränkte sich daher in erster Linie darauf, das zum Gasthaus gehörige Nebengebäude zu retten, was auch gelang. Die brandgeschädigte Familie Zimmerer konnte nur das nackte Leben retten. Auch gelang es durch das rasche Zugreifen, das Vieh und die Pferde in Sicherheit zu bringen. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt geworden.

Frühkartoffel-Erzeugerpreise unverändert

Die in Anordnung Nr. 19 der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft vom 27. Juli 1935 festgesetzten Frühkartoffelerzeugerpreise, die ab 29. Juli 1935 zu zahlen sind, behalten bis auf weiteres Gültigkeit. Damit bleiben auch die gebietlich und sortenmäßig bedingten Preisunterschiede in Kraft, die in Anordnung Nr. 19 besonders erwähnt sind.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Ueberberechtigung durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

69. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Marlene, — ich geh. Morgen komm ich wieder."

Marlene träumte nach dem Besuch mit offenen Augen in die Dunkelheit. Keine Furcht kam ihr, daß ihre Mutter den alten Haß nicht bezwingen würde.

Hansjörgs lebensretende Tat mußte an den Grundfesten dieses Hasses zerren und was sie nicht zum Einsturz brachte, mußte der Liebe gelingen, der sich die Mutter jetzt nicht mehr verschloß.

Ein leichter Schlummer schloß ihre Lider.

Bald wurde sie wieder wach und hörte in die Nacht hinein. Ein altes, gewohntes Lauschen.

So leicht der Schritt auch war, der sich ihrem Zimmer näherte, sie vernahm ihn doch

Heute blieb sie nicht liegen. Sie schlüpfte aus der Decke und hüllte sich in einen warmen Schlafrock. Die zerzausten Löckchen hingen ihr ins Gesicht. Mit den Pantoffeln an den Füßen schlich sie zur Tür, und als der Schritt draußen innehielt, öffnete sie rasch dieselbe.

Das Licht des Ganges fiel auf sie.

„Marlene!"

„Hansjörg!"

Wie ein Paar Verdurstende hielten sie sich umfangen.

Seine starken Arme trugen sie in das Bett zurück. Behutsam legte er die Daunendecke über sie, dann kniete er bei ihr nieder.

„Mein Liebstes, — mein Mädl, — mein Alles!"

„Hansjörg, du Lieber, — du Guter!" stammelte sie. Lippe in Lippe schöpfte jeder aus dem Übermaß der Liebe.

Er schaltete das Licht ein. Zärtlich forschte er in ihren Zügen.

„Bist du mir wirklich gesund geworden?"

„Durch dich, — nur durch dich und für dich," setzte sie aufatmend hinzu.

„Glaubst du daran, Liebe?"

„Hansjörg, Mama hat vor ihrem Fortgehen zu mir gesagt, zur rechten Zeit werde alles gut. Ich vertraue auf ihre Liebe zu mir."

„Und wenn sie das Vergangene doch nicht verwinden kann?"

„Sie hat es schon, Geliebter! Ich lese es aus jedem ihrer Briefe."

Er bettete ihr Köpfchen an sein Herz.

„Ich könnte nicht mehr ohne dich leben," murmelte er erstickt, „die letzten Wochen waren trostlos."

Marlene richtete sich in seinen Armen auf.

„Du warst hier, Hansjörg! Ich hörte dich fast jede Nacht an meiner Türe stille stehen und rief dich doch nicht. Ich zwang mich zum Stillliegen, zum Gesundwerden. — für dich!"

„Für mich!"

Er legte sein heißes Gesicht in ihr kühles Haar.

„Brauchst mich doch, Hansjörg! Mütterchen hinterließ mir ein Erbe! Dich!"

„O du, du!"

Er küßte sie auf ihre lieben, innigen Augen.

Zum erstenmal nach langer Zeit stahl sich ein Lächeln über sein Gesicht.

„Ich bin pflichtvergessen, Geliebte! Kranke haben zu schlafen, — zu ruhen."

„Ich ruh ja, Liebster. Königlich! Ich ruh aus in deiner Liebe!"

„Marlene, ich schrieb deiner Mama, daß du das Sanatorium bereits verlassen kannst."

„Willst du mich los sein?"

„Nein, Liebste! Ich war nur mit meiner Kraft zu Ende, dich zu meiden; — ich kann es nicht mehr."

„Gottlob, Hansjörg! Es ist gut so. Wenigstens kommt die Entscheidung, — hat aller Zweifel ein Ende."

„Mir ist bang!"

„Sei nicht so pessimistisch, Lieber! Einmal kommt die Sonne und zwar bald, — ich spür es in allen Gliedern."

„So schlaf' mit diesem Frühlingsahnen ein, Marlene. Gott gebe ihm Erfüllung!"

Er überschüttete ihr Gesichtchen mit Küssen.

Dann schaltete er das Licht wieder aus.

„Gute Nacht, mein Lieb!"

„Gute Nacht, Geliebter!" —

— — — — — — — — —

Die Schwester kam atemlos in das Zimmer einer Patientin gelaufen, in dem sich der Professor befand.

„Herr Professor, das Auto Seiner Durchlaucht fährt vor."

„Fürst Herbigstein?"

Hansjörg war mit wenigen Schritten im Foyer unten. Er kam gerade zurecht, um dem Fürsten aus dem Wagen zu helfen.

„Ich habe Ihnen noch jemand mitgebracht, mein lieber Stahl!"

Hinter der hohen, imposanten Erscheinung des Fürsten stieg Frau Kron aus dem Wagen. Sie trug ein dunkelgraues, gutsitzendes Kostüm und einen weichen, kurzkrempigen Hut, der sie vorzüglich kleidete.

Über ihren Schultern lag ein Silberfuchs. Sie reichte Hansjörg die behandschuhte Rechte.

„Das Anerbieten Seiner Durchlaucht, mitzufahren, und Ihr Brief fielen zusammen," meinte sie.

Hansjörg küßte die Hand der Frau, die ihm heute in ihrer Freundlichkeit eine Fremde schien.

Die Schwester Oberin und Doktor Merten begrüßten den Fürsten. Sie waren dem hohen Gast schon seit Jahren bekannt.

Leise sprach Hansjörg auf Frau Kron ein.

„Gnädige Frau, ich habe mich gestern Marlene genähert; — Umstände ..."

„Sie wird sich sicher sehr gefreut haben," unterbrach sie ihn mit seinem Lächeln.

Ihm stieg das Blut in den Kopf. Sollte Marlene recht behalten?

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die „Königin der Luft“

Ein Leben im Dienst der deutschen Luftfahrt

Unweit ihrer ehemaligen Wirkungsstätte am Tegeler Schießplatz verstarb dieser Tage in Berlin-Reinickendorf im Alter von 66 Jahren die erste deutsche Ballon-Führerin und berühmte Fallschirmpilotin Käthe Paulus, die mit weit über 500 Ballon-Aufstiegen und nahezu 150 Fallschirm-Absprüngen für ihre Zeit unerhörte Rekorde aufgestellt hat.

Der Ballon als Fallschirm

Man schrieb das Jahr 1886, als in Berlin-Charlottenburg der berühmte Luftschiffer Lattemann vor einer großen Menschenmenge seinen aufsehenerregenden „Doppelabsturz“ vorführte. Lattemann stieg hierbei in einem eigens für diesen Zweck konstruierten Ballon von drei Metern Durchmesser und zwölf Metern Höhe auf etwa zweihundert Meter und zog dort die Reißleine, worauf sich der entleerte

Käthchen Paulus †

Ballon in einen Fallschirm verwandelt und den kühnen Luftschiffer unversehrt festen Boden erreichen ließ. Käthchen Paulus, eine hübsche Frankfurterin, war kaum zwanzig Jahre alt, als sie in Wiesbaden Lattemann kennen lernte. Dieser Zufall war entscheidend für ihr ganzes weiteres Leben. Die beiden jungen Menschen fanden in der Luftfahrt gemeinsame Interessen und waren bald ein unzertrennliches Paar. Schon vier Jahre später, im Jahre 1893, unternahm Käthe Paulus in Nürnberg mit einem Fahrgast ihren ersten Ballon-Aufstieg, dem am nächsten Tage der erste, glücklich verlaufene Fallschirm-Absprung folgte.

Der Todessturz des Lehrers

Ein Jahr später traf Käthchen der härteste Schicksalsschlag ihres wechselvollen Lebens. Bei einer Vorführung des berühmten Doppelabsturzes in Krefeld hatte Käthchen mit ihrem Fallschirm zunächst aus dem Ballonkorb abzuspringen, worauf Lattemann durch Ziehen der Reißleine den Ballon zu dem üblichen Fallschirm umgestalten wollte. Diesmal öffnete sich jedoch die Hülle nicht, wodurch der wagemutige Luftschiffer wie ein Stein zur Erde niederfiel. Tief erschüttert stand Käthchen wenige Minuten später an der bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Leiche ihres Bräutigams. Trotz dieser schrecklichen Erfahrung gab sie jedoch diesen Beruf nicht auf. In vielen Städten des In- und Auslandes, darunter Wien, Düsseldorf, Scheveningen und Nizza, gab die tapfere Frau Gastspiele als Luftakrobatin und Fallschirmabspringerin. Bald besaß sie vier eigene Ballone von je 300 Kubikmetern Inhalt und war überall eine bekannte, gern gesehene Erscheinung.

Die Erfinderin des Armeefallschirms

Natürlich fehlte es auch nicht an ernsten wie an heiteren Zwischenfällen, bei denen Käthchen manchmal nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkam. So platzte ihr einmal in Düsseldorf ein mit vier Personen besetzter Fesselballon in siebzig Metern Höhe. Doch Käthchen rettete sich geistesgegenwärtig mit dem Fallschirm, während der Ballonkorb mit den übrigen drei Insassen in einem Baumwipfel landete. Durch diesen glücklichen Zufall kam keiner der Luftschiffer zu Schaden. Ihre ersten Flüge im Flugzeug unternahm Käthe Paulus bereits im Jahre 1910 in einem Wright-Doppeldecker und mit einem Bleriot-Apparat. Als jedoch ihr Lehrer bei einem Uebungsflug schwer verunglückte, gab sie das Fliegen wieder auf, blieb jedoch trotzdem dem Fallschirm treu. Auf Grund ihrer jahrzehntelangen Erfahrungen erfand Käthchen später das im Weltkrieg allen Fliegern und Luftschiffern unentbehrliche Fallschirm-Paket, das zahllosen wackeren Piloten und Beobachtern das Leben gerettet hat. Im zweiten Kriegsjahr wurde Käthchen sogar die Gesamtleitung der Fabrikation von Heeresfallschirmen übertragen, womit über vierzig Frauen beschäftigt wurden.

Die Puppe im Luftfahrtmuseum

Im Hinblick auf ihre großen Verdienste um die Förderung der deutschen Luftschiffahrt hat man Käthchen Paulus in einer eigenen Darstellungsgruppe im Deutschen Luftfahrtmuseum verewigt. Man findet dort einen Ballonkorb mit einer Puppe, die kühne Luftschifferin darstellend, wie sie gerade in der ihr charakteristischen Haltung zum Fallschirmabsprung ansetzt. Die Puppe trägt Käthchens Originalkleidung, eine weiße Mütze, enganliegendes Jackett, weite Pluderhosen und Gamaschen nebst hohen Stiefeln. Auf diese Weise wird die Erinnerung wachgehalten an eine echt deutsche Frau, die in einer Zeit, als die Luftschiffahrt noch in den Kinderschuhen steckte, den ungewöhnlichen Beruf einer Ballonfahrerin und Fallschirmpilotin ergriffen und dabei außerordentliche Leistungen vollbracht hat. Obwohl sie schon im Jahre 1909 als Vierzigjährige ihren letzten Fallschirmabsprung unternommen hat, bewahrte Käthe Paulus der Luftfahrt doch ihr Interesse bis an ihr Lebensende.

Käthchens Nachfolgerin

Eine ihrer würdige Nachfolgerin und Erbin einer großen Tradition hat Käthchen in Frau Elvira Unglaube gefunden, die auch schon nahezu 550 Ballon-Aufstiege hinter sich gebracht hat. Diese kühne Luftschifferin pflegt sogar vielfach auf die Ballongondel überhaupt zu verzichten und an einer Strickleiter mit dem Kopf nach unten hangend die Welt aus dieser mehr als eigenartigen Perspektive zu betrachten. Erst kürzlich unternahm Frau Unglaube einen derartigen aufsehenerregenden Aufstieg über Berlin. Zahllose gefährliche Abenteuer hat auch diese Pionierin der Luftschiffahrt schon glücklich bestanden. Sie zählt hierzu Landungen auf einem Berggrat, in den Schnellen eines Gebirgsbaches, auf dem Wasser und sogar einmal in dem Freikäfig eines Zirkus, wo gerade ein Löwendompteur mit seinen Tieren übte, die über das vom Himmel gefallene Ungeheuer maßlos erschraken.

Schafft Schwimmgelegenheit

50% der württbg. Schulen ohne Bad

Eine vom Kultministerium im Jahre 1934 veranlaßte Erhebung über die Schwimmeinrichtungen in den Schulgemeinden und über die Ergebnisse des Schwimmunterrichts in den Schulen ergibt folgendes Bild:

Von den 2027 Schulorten, von denen Berichte vorliegen, haben 1002 irgendeine Schwimmgelegenheit; 355 Orte verfügen über ein eingerichtetes Freibad; seit der Erhebung vom Jahre 1929 (ABl. S. 186) hat sich also die Zahl der eingerichteten Freibäder von 296 auf 355 erhöht. In 38 Orten können die Schulen Hallenbäder benutzen; 3 Orte haben wenigstens kleine bedeckte Wasserbecken, in denen zur Not geschwommen werden kann, deren Betrieb aber wegen der Kosten unregelmäßig ist. Die Badegelegenheiten in offenem Wasser sind häufig sehr beschränkt und zum Erlernen des Schwimmens ungenügend, in den Teichen und Seen nicht selten gefährlich und daher zum Klassenbad wenig geeignet. Die Hälfte der Schulorte verfügt noch über keine Schwimmgelegenheit. Es sind dies in erster Linie Gemeinden, die kein offenes Wasser in der Nähe haben, sodann die kleineren Orte mit überwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung. Von den Orten mit höheren Schulen haben nur vier keine Badegelegenheit; drei weitere höhere Schulen müssen zum Baden nach auswärts gehen.

Den Schwimmgelegenheiten entsprechen die Schwimmerfolge. Bei den Volksschulen können von den 95 565 durch die Statistik erfaßten Schüler und Schülerinnen 34 841, das sind 36,5 v. H. der Gesamtschülerzahl des 6. bis 8. Schuljahrs (Knaben und Mädchen zusammen), schwimmen. In den Schulbezirken Heilbronn und Stuttgart z. B. sind es je rund 50 v. H., im Schulbezirk Eßlingen 63 v. H., im Schulbezirk Reutlingen 74 v. H. Schwimmer und Schwimmerinnen. In Städten mit guten Schwimmeinrichtungen und mit Hallenbad sind die Schwimmerfolge wesentlich besser, zum Teil steigt der Hundertsatz bis auf 85. Dagegen sind in Schulbezirken, in denen besonders ungünstige Verhältnisse vorliegen, die Zahlen der Schwimmer wesentlich kleiner. So sind es z. B. in den Schulbezirken Blaubeuren und Ellwangen je 14 v. H., im Schulbezirk Ravensburg 16 v. H., im Schulbezirk Tuttlingen 18 v. H.

Die höheren Schulen haben im allgemeinen günstigere Verhältnisse und deshalb sind hier die Schwimmerfolge sehr viel besser. Von den Schülern der Klassen II bis IX können 82,3 v. H. schwimmen; schon in Klasse II ist der Hundertsatz 61,2, in den folgenden Klassen steigt es stetig an und in Klasse IX beträgt er 98. Nahezu 60 v. H. aller Schwimmer können länger als 15 Minuten schwimmen. Mehrere hundert Schüler haben den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erworben. Bei den Schülerinnen sind die Erfolge ebenso erfreulich. Von den Mädchen der Klassen II bis IX der höheren Schulen können 81,5 v. H. schwimmen, in Klasse VI sind unter den 855 Schülerinnen nur noch 84 Nichtschwimmerinnen; 31 Mädchen haben den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erworben.

Als Ergebnis der Erhebung kann festgestellt werden:

1. Die Einrichtungen für Baden und Schwimmen haben in den letzten Jahren eine wesentliche Verbesserung erfahren.

2. Die Schüler lernen das Schwimmen, wo Gelegenheit dazu ist, mit anerkennenswertem Eifer und mit befriedigendem Erfolg. Bei den höheren Schulen ist annähernd das im November 1924 (ABl. S. 153) aufgestellte Ziel erreicht, daß kein junger Mensch die Schule verläßt, ohne schwimmen zu können.

3. Ein Hemmnis für die Verwendung der Turnzeiten zum Schwimmen bildet, besonders in der Volksschule, das Eintrittsgeld in die Schwimmbäder, auch wenn es nieder gehalten wird. Die Gemeinden werden daher ersucht, mindestens für das 6. Schuljahr zum Zweck des Erlernens des Schwimmens den Schulklassen in den Schwimmbädern freien Eintritt zu gewähren.

4. Die größeren Gemeinden, die noch keine Schwimmgelegenheit für die Schulen haben, sollten sobald als möglich eine solche schaffen.

Aerztliche Ratschläge für den Sommer

Kampf gegen den Durst

In der warmen Jahreszeit, in der die Menschen oft von heftigem Durstgefühl geplagt werden, tun sie oft das Verkehrteste, um den Durst zu bekämpfen. Sie schütten unzählige Gläser von Flüssigkeiten in sich hinein, mit dem Erfolg, daß der Durst immer größer wird.

Alkohol vor allem ist gänzlich ungeeignet, den Durst zu stillen, da er Wasser anzieht. Besonders muß man sich vor Branntwein in acht nehmen.

Am besten löscht man den Durst mit Wasser, denn gerade Wasser ist es, was der Körper braucht. Allerdings muß man sich vor dem Genuß von Wasser in fremden Gegenden vorsehen. Selterswasser und Fruchtsäfte sind ebenfalls geeignet, den Durst zu löschen. Reichlicher Genuß von saftigen Früchten führt dem Körper auf eine angenehme Art gesunde Feuchtigkeit zu, wie das die Südländer immer schon erkannt haben.

Kalter Tee mit etwas Zitrone wirkt ebenfalls vorzüglich, auch schwarzer Kaffee, heiß genossen, schützt auf Stunden hinaus vor Durst.

Das Beste bleibt freilich frisches, klares Wasser. Man darf es aber nicht in großen Zügen hinunterstürzen. Dadurch wird der Durst nicht gestillt. Ist man dazu noch erhitzt, vielleicht vom langen Wandern, dann kann das überstürzte Trinken dem Körper sogar schaden. Man trinke also nur in kleinen Schlücken.

Es handelt sich aber nicht nur darum, den Durst zu stillen; oft ist es, wenn man weiß, daß man auf Stunden keine Gelegenheit hat, Wasser zu finden, wichtiger, dem Durst nach Möglichkeit vorzubeugen. Hier kann eine planmäßige Erziehung einsetzen. Man gewöhne sich daran, stets nur soviel zu trinken, wie eben nötig ist. Auf diese Weise gewöhnt man sich den Durst fast ab. Da, wo es darauf ankommt, möglichst ohne Flüssigkeitszuführung auszukommen, sei man recht vorsichtig im Genuß von Zucker, Salz, Pfeffer und scharfen Gewürzen, denn diese rufen ganz unnötig Durstgefühle hervor.

„Nach dem Blumenpflücken

erst die Hände seifen, dann zur Nahrung greifen!“ Blumenpflücken ist kein unschuldig idyllisches Vergnügen, wenn es auch auf den ersten Blick so scheint. Aus den abgebrochenen Stengeln fließt der Saft der Blumen, die in der Hand zerdrückten Blätter scheiden ebenfalls eine Flüssigkeit aus, die oft recht scharf und beizend, manchmal sogar giftig ist. Mit den gleichen Fingern, die eben mit diesem Saft in Berührung gekommen sind, faßt man später Obst und andere Eßwaren an und wundert sich dann, wenn man an Magenleiden oder Unwohlsein erkrankt.

Während man auf einer Wiese ausruht, nimmt man oft ganz in Gedanken eine Blume oder einen Grashalm spielend in den Mund und kaut daran. An den Gräsern sitzt aber oft ein winziger Bazillus, der Strahlenpilz, der eine bösartige Krankheit hervorrufen kann.

Leute mit empfindlichen Schleimhäuten sollten auch nicht zu tief in die Blumen hineinriechen. Blütenstaub kann eine empfindliche Reizwirkung auf die Schleimhäute ausüben. Außerdem werden leicht kleine Insekten beim starken Riechen in die Nase eingezogen.

Hat man zum Abschneiden der Blumen ein Taschenmesser benutzt, dann vergesse man nicht, die Klinge mitsamt dem Einschnitt für den Daumennagel sorgfältig zu reinigen. Bei nächster Gelegenheit wird mit dem gleichen Messer ein Apfel abgeschält oder eine Brotschnitte durchgeteilt!

Jetzt ist also wohl klar geworden, warum man nach dem Umgang mit Blumen sich die Hände waschen soll, ehe man andere Gegenstände, vor allem Nahrungsmittel, anfaßt.

Gruß aus der Ferne

Aus dem Kreisgebiet Neuenbürg sind bekanntlich eine größere Anzahl Volksgenossen bei der Murr-Korrektion beschäftigt. Die Arbeiter sind aus Neuenbürg, Wildbad, Feldrennach, Conweiler, Ottenhausen usw. Einer aus ihrem Kreise schreibt dem Heimatblatt einen Brief und spricht darin die schlichte Bitte aus, diese Grüße durch die Heimatzeitung an alle Bekannte und Angehörige im Kreisgebiet übermitteln zu wollen. Diesem Wunsche kommt der „Enztäler“ gerne nach.

Es ist eine bunt gewürfelte Arbeiterkameradschaft beisammen. Neben den Arbeitskameraden aus dem Kreis Neuenbürg sind Leute da aus Pforzheim, aus Murr und vielen anderen Orten. Gleich vom ersten Tage an wurde Kameradschaft gepflegt. Die Unterkunft der Arbeiter erfolgte zum Teil in Privatquartieren und in einem früheren Hotel, das als Kantine benützt wird. Das Essen, schreibt unser Briefschreiber, sei sehr gut, nur das Trinken sei etwas kostspielig mit Rücksicht auf den „kleinen Durst“, den man jetzt bei der Gluthitze des Sommers bekomme. Zirka 180 Mann arbeiten an der Korrektion der Murr, die bekanntlich bei Hochwasser schon recht gefährlich wurde. Gearbeitet wird in zwei Schichten. Man muß schon seinen Mann stellen, denn der Lettenboden ist schwer abzustechen. Täglich werden mit Hilfe von 20 Kippwagen und mit zwei Liliputlokomotiven 400 Kubikmeter Erde befördert. Wenn die Korrektion fertig ist, wird die Murr nicht mehr über die Ufer treten und Schaden anrichten können. Auf der Sohle bekommt sie eine Breite von 5 Metern, während sie ein Ueberflutungsbett mit 17 Meter Breite erhält.

Zum Schluß heißt es: Wir haben uns gut eingelebt, es fehlen uns nur die weichen Betten von daheim. Aber es geht auch so.

Buntes aus aller Welt

Am sichersten in der Eisenbahn?

Nach einer Statistik, die eine amerikanische Eisenbahngesellschaft herausgegeben hat, ist der Mensch nirgends so sicher wie in der Eisenbahn. Wenn ein Mensch Tag und Nacht mit einem der Züge fäme, würde es 12 000 Jahre dauern, bis er von einem tödlichen Unglücksfall betroffen würde.

Ein Feiertag besonderer Art

Die Stadt Fairbanks in Alaska hat am 22. Juni einen besonderen Feiertag gehabt, an diesem Tage hatte sie nämlich 23½ Stunden Tageslicht, denn die Sonne ging schon ½ Stunde nach ihrem Untergang wieder auf. Hunderte begaben sich auf die Berge, um die Sonne um Mitternacht untergehen und eine halbe Stunde später wieder aufgehen zu sehen.

130 Jahre Wiener Würstchen

In Wien feierte man den 130. Jahrestag der Einführung der Wiener Würstchen. Der Fleischer, dessen Urgroßvater damals diese Würstchen in Wien einführte, gab ein großes Fest, bei dem er 350 arme Kinder speiste.

Ein niedliches Sammelsurium

Im Polizeipräsidium von Washington befinden sich etwa 10 Millionen Fingerabdrücke und 6 Millionen Beschreibungen mit Photos von Verbrechern.

Humoristisches

Ein Auto hatte auf der Landstraße eine Panne. Nachdem der Fahrer den Schaden besichtigt hatte, ging er zu einem naheliegenden Haus und fragte die alte Frau, die ihm die Türe öffnete:

„Haben Sie vielleicht etwas Oel im Haus?“ Und auf ihre verneinende Antwort:

„Es kann auch Rizinusöl sein.“

Verständnisvoll lächelnd meinte die Alte: „Das nicht, aber Karlsbader Salz können Sie haben.“

*

„Wenn Goethe heute noch lebte“, sagte der Lehrer, „würde er wohl ebenso berühmt sein?“

„Aber sicher“, antwortete der Schüler. „Denn dann wäre er ja 185 Jahre alt.“

*

„Meine Frau wurde früher jedesmal aufgeregt, wenn sie ein Geräusch unten im Hause hörte. Ich habe ihr so oft klar gemacht, daß Einbrecher doch selbstredend niemals Lärm machen.“

„Aha, nun ist sie beruhigt?“

„Im Gegenteil, jetzt ist sie immer aufgeregt, wenn sie nichts hört.“

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw